

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Hilfslose Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zulagen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde-Verbands-Örtlichkeits-
Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 10 Reichspfennige. Eingeladene
Reklamen 80 Reichspfennige

Verantwortliche Redakteur: Fritz Sehnz. — Druck und Verlag: Carl Sehnz in Dippoldiswalde.

Nr. 151

Mittwoch, am 2. Juli 1930

96. Jahrgang

In dem Zwangsversteigerungsverfahren Blatt 129 des Grund-
buchs für Höckendorf — Eigentümer: Geschwister Eras — ist
der Versteigerungstermin vom 22. Juli 1930 aufgehoben worden.
Amtsgericht Dippoldiswalde, den 30. Juni 1930. Za 6/29.

Fällige Steuern.

5. 7. 1930: Aufwertungssteuer Juli 1930.
15. 7. 1930: Grundsteuer-Vorauszahlung 1930, 2. Termin.
— Gemeindezuschlagsteuer nach 100 v. B. —
15. 7. 1930: Kirchensteuer-Vorauszahlung 1930, 2. Termin
Dippoldiswalde, am 1. Juli 1930. Der Stadtrat.

Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Juli d. J., vorm. 10 Uhr, soll im
Versteigerungsraum des hiesigen Amtsgerichts
1 Motor (mit Anlasser, 7,5 PS)
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Deitliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wie wir gestern aus Seifersdorf
berichten, konnte dort von den Einbrechern im „Seebild“,
Paulsdorf, einer verhaftet werden. Inzwischen ist es gelungen,
auch den zweiten, Karl Reimann aus Rodewisch, festzunehmen.
Er wurde in der Villa Ise in Eibau (Nabenauer Grund)
vom Gendarmen-Hauptwachmeister von Nabenau angetroffen
und dem Amtsgericht Freital zugeführt. Der Dritte, Müller,
ist noch flüchtig, man ist ihm aber auf der Spur. Die Er-
örterungen haben ergeben, daß die drei bei einer ganzen An-
zahl von Verbrechen in Frage kommen. — Auch den drei
in Kreiße festgenommenen, am Montag ins Amtsgericht
Dippoldiswalde eingelieferten Einbrechern, Böhme, Cruno,
Schmidt konnte nachgewiesen werden, daß sie auch für einen
erst jetzt gemeldeten Einbruch im Gasthof Hermsdorf b. D.
in der Woche vor Pfingsten in Frage kommen.

Dippoldiswalde, 2. Juli. „Das Rheinland ist wieder frei!“
Was auch immer damit zusammenhängen mag, Frohgefühl
erweckt dieser Gedanke unter allen Umständen im Herzen
jedes guten Deutschen. Und dieses Frohgefühl war es, das
gestern abend einen Rheinischen Abend auch in der
„Reichskrone“ veranstalten ließ und das die Gäste —
anfangs zögernd, dann aber in recht reichlicher Zahl —
hinlieferte, unter denen besonders stark die „Eintracht“-Sänger
vertreten waren, die — erst auf dem geschmückten Vorplatz,
später im Lokal — unter ihrem tüchtigen Viedermelster be-
geistert sangen vom deutschen Wandern, vom rheinischen Wein
und vom rheinischen Mädel und mit den auf den gleichen
Ton gestimmten musikalischen Vorträgen bald festliche Stimmung
hervorzubringen, der jeder gern sich hingab. Mag's der Rhein-
länder auch besser getan haben, teils durch natürliche Ver-
anlagung, teils als direkt Betroffener; besser gemeint hat er's
auch nicht. — Wieder ist ein Akt im Nachkriegstrauerspiel
beendet. Frankreich hat wider Willen und nur dem doch nicht
ganz abzustreitenden europäischen Friedenswillen Konzessionen
machend seine Truppen nach Hause geholt. Der letzte feind-
liche Soldat hat deutschen Boden verlassen. Möchte doch bei
der Freude darüber niemand vergessen, daß ein weit schlim-
merer innerer Feind ist auszutreiben, der ein „Aufwärts“ im
deutschen Vaterlande mit teuflischer Gewalt verhindert: der
Parteiegoismus. Wollte doch auch einmal die Stunde der
Befreiung von diesem Erbfeinde schlagen.

Das 29. Landesposaunenfest, Abteilung Olsachsen,
sah unter starker Beteiligung der ganzen Lausitz am 28. und
29. Juni in Eibau statt. Angefähr 400 Bläser waren aus
allen Teilen der Lausitz zusammengeströmt und brachten der
Stadt Eibau, nachdem sie unter der Leitung des Landes-
posaunenmeisters, Pfarrer Adolf Müller—Dresden, in der
Probe zusammengearbeitet waren, den Abendgruß. Tausende
von Zuhörern säumten den weiten Kirchplatz. Nach der
Morgenmusik am Sonntag früh auf dem Altmarkt predigte
im Festgottesdienst der überfüllten Nicolaitische Superintendent
Frank—Eibau über Matth. 24, 31: „Und er wird senden
seine Engel mit hellen Posaunen.“ Machtvoll umrahmten den
Gottesdienst die von den Posaunen gebildeten Bänder, die mit
dem Tedeum, das gemeinsam im Wechselgesang mit der Ge-
meinde gesungen wurde, schlossen. Den zweiten Höhepunkt
bildete die Bläsermusik, die besonders eine Reihe von alten
Bläserstücken von Johann Pachelbel, Johannes Eccard und
Hermann Schein brachte. Gerade diese Stücke geben Zeugnis
von der planmäßigen und feinen Arbeit, die in den sächsischen
Posaunenchor geleistet wird, musikalisches Gut der alten
Bläser wieder zu pflegen. Eine Festversammlung im Schützen-
hause und eine Abendmusik schlossen die Veranstaltungen, die
zusammengelaufen ein großes Volksmissionsfest für die Stadt
Eibau und für die Lausitz bedeutet haben.

Glashütte. Aufgebote: Mechaniker Otto Fritz Rinke mit
Eufanie Elisabeth Brüne; Mechaniker Johannes Arno Sachse

mit Martha Elja Stod; Mechaniker Alfred Willy Laubner
mit Gertrud Marg. Rügheimer, alle in Glashütte.

Glashütte. Weit über hundert Personen hatten sich in
der Montagnacht vor dem Musikhaus Reichig & Uhlmann
eingesunden, von wo aus durch Radiolautsprecher das ge-
samte Programm der nächtlichen Befreiungsfeierlichkeiten in
Mainz den Zuhörern übermittelt wurde. Gegen 1/2 2 Uhr
waren die offiziellen Feierlichkeiten beendet. Das Musikhaus
bewies wieder durch Aufstellung von Übertragungsapparaten
und Lautsprechern neuester Konstruktion, daß es als erstes
am Plage anzuspriechen ist.

— Wegen Massenschutt wird die Priebrnialstraße
vom 7. bis mit 16. Juli für allen Fahrverkehr gesperrt.
Altenberg. Am 30. Juni trat nach 20 jähriger Tätigkeit
bei der Zwitterhofs-AG. Obersteiger Erler in den wohlver-
dienten Ruhestand. Sein ganzes Leben, von frühesten Jugend
an, hat Erler dem Erzbergbau gewidmet und in seltener
Bergmannstreue und mit rühmlichem Fleiß unserem
alten Zinnerbergbau sein Bestes gegeben.

Edle Krone. Seit einiger Zeit verkehren, wie uns mit-
geteilt wird, die Wagen der staatlichen Kraftwagenlinie Dip-
poldiswalde—Ruppendorf—Höckendorf—Edle Krone nur bis
und ab Gasthof Edle Krone. Von dort aus müssen alle,
die die Eisenbahn benutzen, den über einen 1/2 km langen
Weg bis zum Bahnhof zu Fuß zurücklegen. Das ist gar
nicht so einfach, denn die Übergangsstellen sind oft recht
kurz bemessen, da bei Aufstellung des Fahrplans mit dem
Wagenverkehr bis zum Bahnhof gerechnet war. Die Fahr-
gäste des Autos, die weiterfahren wollen, müssen tüchtig aus-
schreiten. Benachteiligt sind da besonders Frauen und alle
die, die schweres Reisegepäck haben. Was aber ist der Grund
zu dieser plötzlichen Linienverkürzung? Eine hohe Reichsbahn-
direktion, deren Einnahmen dank ihres geringen Entgegen-
kommens den Wünschen des reisenden Publikums gegenüber
immer geringer werden, sieht in dem Autobusverkehr eine
Konkurrenz und hat darum von der RAG. für Benutzung
der bahneigenen Straße ein Belegungsgeld verlangt. Wenn
man nun schon verlangt, soll man nicht schächtern sein, und
das ist man, wenn es zutrifft, was wir hörten, denn auch
nicht gewesen. Die RAG. weigert sich natürlich der Be-
zahlung, den Nachteil hat das Publikum. Es mag sein,
daß hier und da der Autobus der Eisenbahn Konkurrenz
macht, hier aber, das ist sonnenklar, ist der Autobus keine
Konkurrenz, im Gegenteil, der Zubringer einer Großzahl von
Passagieren, die sonst ganz andere Wege einschlagen, meist
das Rad benutzen würden. Es ist also die Maßnahme der
Eisenbahn nur als eine recht kleinliche Sache zu bewerten, und
die Reichsbahndirektion täte gut, hier schnellstens eine Verän-
derung eintreten zu lassen, wenn sie sich die paar Sympathien,
die sie vielleicht noch hat, nicht auch noch verschmerzen will.

Cohmannsdorf. Dieser Lage kann die Spinnerei Coh-
mannsdorf GmbH., früher Rammgarnspinnerei Franz Dietel
& Schmitt, auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Die
gegenwärtige Fabrikanlage besteht aus 19 Fabrikhäusern
und 79 Beamten- und Arbeiterwohnungen. Die gesamte Be-
legschaft beläuft sich auf rund 1000 Personen.

Dresden. Der frühere sächsische Wirtschaftsminister Dr. Krug
v. Nidda und v. Falkenstein feiert am 2. Juli seinen 70. Ge-
burtsstag.

Dresden. Das Gesamtministerium hat folgende Personal-
veränderungen unterm 1. Juli 1930 beschlossen: Nachdem
Landgerichtspräsident Köhler und Senatspräsident beim Ober-
landesgericht Haupt in Dresden nach Erreichung der Alters-
grenze in den Ruhestand getreten sind, sind ernannt worden:
Landgerichtspräsident Dr. Henze in Plauen zum Präsidenten
des Landgerichts in Dresden, Landgerichtsdirektor Dr. Klare
in Leipzig zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht und
Oberlandesgerichtsrat Dr. Hüffer zum Präsidenten des Land-
gerichtspräsidenten in Plauen. — Oberregierungsrat Dr. Reuter, der Ver-
waltungsdirektor beim Staatsministerium, ist zum Ministerialrat
im Volksbildungsministerium ernannt worden. Er wird dort
u. a. das Referat für Theaterwesen übernehmen, gleichzeitig
auch die Geschäfte des Verwaltungsdirektors der Staatsoper
bis auf weiteres fortführen. — Da Bezirkschulrat Laube,
Schulaufsichtsbezirk Aue, wegen Erreichung der Altersgrenze
in Dresden zum Bezirkschulrat für den Schulaufsichtsbezirk
Aue ernannt worden. Er bleibt zunächst mit der Vertretung
des Bezirkschulrats in Pirna betraut.

Dresden. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden ver-
handelte am Dienstag gegen den Faltmeister Arthur Rudolf
Scheibe aus Reichenberg, Bezirk Dresden, wegen Verleitung
zum Meineide. Der Angeklagte hatte es im Dezember v. J.
unternommen, in einem Gerichtsverfahren einen gewissen Wendel
zu einer für ihn günstigen Aussage zu bestimmen. Während der
Staatsanwalt seinen Strafentwurf stellte und ein Jahr Zuchthaus
beantragte, behauptete der Angeklagte einen Schreitamp. Nach der

Verhandlung des Urteils, das auf ein Jahr Zuchthaus lautete, er-
litt der Angeklagte einen schweren Ohnmachtsanfall. Er konnte
erst nach längerer Zeit, geleitet von einem Polizisten, das Ge-
richtsgebäude verlassen.

Dohna, 2. Juli. In vergangener Nacht gegen 1/4 1 Uhr
brach am Dohnauer Markt ein Großfeuer aus. Der Brand
entstand, soweit man bis jetzt erfahren konnte, im Seiten-
flügel des Gasthauses Stadtschänke, das städtisches Eigentum
ist. Das Feuer hat den Dachstuhl des Hauptgebäudes und
das Obergeschoß vollständig vernichtet. Das Gebäude gehört
zu der dichten Häuserreihe, die den Marktplatz von drei Seiten
— an der vierten steht die Kirche — umsäumt, so daß die
angrenzenden Gebäude in höchstem Grade gefährdet waren.
Aus der ganzen Umgebung eilten die Feuerwehren, nament-
lich auch die Motorspritzen der Fabrikfeuerwehren aus dem
Industriegebiet zwischen Dresden und Pirna, aufs rascheste
herbei.

Bad Schandau. Am Sonnabend gegen 6 Uhr nachmittags
stürzte am Teufelsturm in den Schrammsteinen der Student
Maaz aus Dresden ab. Er erlitt Beinverletzungen und wurde
zunächst nach Schmilla gebracht. Nachdem er ärztliche Hilfe
erhalten hatte, wurde er nach Dresden übergeführt.

Langburkersdorf. Förster Georg Wendtschuh von der
hiesigen Forstrevierverwaltung wurde am 1. Juli nach
Schmiedeberg verlegt, wo er demnächst in eine Stelle als
Revierförster nachrücken wird.

Frankenberg. Nach einem vorausgegangenen Fußball-
spiel ging in Geringswalde der 10 jährige Pflege Sohn des
Musikers Wiela stark erkrankt trotz vorausgehender Warnung
in das Wasser des frischgefüllten hiesigen Volksbades und
wurde sofort von einem Herzschlag betroffen, der seinen als-
baldigen Tod herbeiführte.

Limbach. Ein hier wohnender Naturheilkundiger wurde
festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Ihm wird zur Last
gelegt, seit einer Reihe von Jahren Abtreibungen vorgenommen
zu haben.

Zschopau. In Gornau wurde in der Nacht zum Montag
ein Fußgänger, der sich in Begleitung zweier Freunde befand,
von einem Motorradfahrer von hinten angefahren, zu Boden
gerissen und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in das
Stadtkrankenhaus Chemnitz eingeliefert. Das Unglück ist darauf
zurückzuführen, daß der Motorradfahrer von einem entgegen-
kommenden Auto geblendet wurde.

Schwarzenberg. Im Alter von 83 Jahren starb der
Privatier Flemming. Er ist wohl der letzte der Musiker, die
am Ausgang der Biedermeierzeit als wandernde Bergmanns-
kapelle die Messen in Frankfurt und Leipzig und die deutschen
Bastardstädte besuchten und damit eine wichtige Verbindung
des Erzgebirges mit der Außenwelt unterhielten. U. a. hat seine
Kapelle auch mit Bravour sich vor Richard Wagner bei
dessen Aufenthalt in Leipzig hören lassen.

Scheibenberg. Anfang Juli findet das 367. Schützen-
fest der hiesigen Schützengesellschaft statt, die als ehemalige
Nationalgarde 1563 gegründet wurde und sich unterm 29. Juli
1928 neu konstituierte. Verbunden ist das Schützenfest mit
dem 80 jährigen Kanonenjubiläum der Artillerieabteilung,
denn die Scheibener Schützengesellschaft ist die einzige
Sachsens, die eine Artilleriegruppe mit einem Geschütz (Böller-
rohr) hat. Das Geschütz wird von vier Pferden gezogen
und im Zuge mit durch die Stadt geführt. Die alte Kanone
war 1850 zum Schützenfest erstmalig zum Salutschießen in
Tätigkeit. Das Rohr wurde im Erlaer Hammer gegossen,
während die Lafette der Wagnermeister Friedrich Trommer
in Scheibenberg baute.

Plauen. Am Sonntag nachmittag stürzte der Dienstmann
Müller aus Plauen mit seinem dreirädrigen Kraftwagen in
einer Kurve der Elsterberger Straße um. Die drei Insassen
wurden herausgeschleudert und zum Teil erheblich verletzt. —
Auf derselben Straße bei Cunsdorf fuhr ein von Chemnitz
kommendes Auto an einem Baum. Die drei Insassen des
Wagens wurden verletzt, davon einer schwer.

Baunzen. Der Gastwirt und Bienenvater Johann Bläse
in Uebigau war mit dem Räucherapparat in seinem Bienen-
hause beschäftigt. Wegen einer anderen Verrichtung hatte er
den Apparat bei den Bienenstöcken niedergelegt. Durch Wind
war das Feuer angefaßt worden, und in kurzer Zeit standen
30 volle und zehn neue noch leere Bienenstöcke in Flammen.
Alle Bienen sind mit verbrannt. Der Schaden beträgt etwa
4000 Mark.

Weiter für morgen:

Sehr warm und dabei auch sehr schwül. Gewittertätigkeit
vorläufig auf den Westen Deutschlands beschränkt, möglicher-
weise aber allmählich bis zum westlichen Sachsen übergreifend.
Im übrigen noch meist heiter. Schwache bis mäßige Winde
aus Südost bis Südwest.

Das Freiheitsfest am Rhein

Zu mitternächtiger Stunde feierte die Bevölkerung des nach zwölfjähriger Fremdherrschaft nunmehr freien Rheinlandes ihr großes Befreiungsfest. Ein klarer Sternenhimmel wölbte sich über deutschem Land, und in der warmen Sommernacht pilgerten Tausende und Abertausende zu den Stätten vaterländischer Begeisterung. Um Mitternacht begannen die Feiern mit Glockengeläut. Dann loderten auf den Höhen des Taunus und allen Bergen am Rhein, in der Pfalz und in der Eifel nächtliche Freudenfeuer empor, und überall erbrausten Dankes- und Jubelhymnen in die Nacht. In dieser denkwürdigen Stunde empfand das rheinische Volk mit Dankbarkeit und Freude die Wendung des Schicksals. Mit Wehmut gedachte es der Brüder an der Saar, denen die Sonne der Freiheit noch nicht erstrahlt.

Wiesbaden

Die Stadt Wiesbaden, der Sitz der Rheinlandkommission, war reich mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Eine unübersehbare Menschenmenge füllte um Mitternacht den Schloßplatz, den Markt und die angrenzenden Straßen. Punkt 12 Uhr wurde unter dem Geläut der Glocken die Reichsflagge auf dem Schloß gehißt. Nach dem Polanenchor „Lobe den Herrn“ und einem Chorgesang der Wiesbadener Gesangsvereine hielt Oberbürgermeister Dr. K r i e die Festansprache. Nach einem Rückblick auf die eifrigste Befreiungszeit, die Demütigungen und Bedrückungen der Bevölkerung und die Separatistenei dankte der Oberbürgermeister denen, die in Reich und Staat an verantwortlicher Stelle durch zielbewusste Arbeit zu dieser Befreiungsstunde verholfen haben. Der Oberbürgermeister gedachte auch derer, die dahingegangen sind und diesen Freiheitsstag nicht mehr erleben dürfen, des Reichspräsidenten Friedrich Ebert und des Außenministers Gustav Stresemann.

Als Vertreter der Reichsregierung ergriff der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr L a n g w e r t h o n S i m m e r n, das Wort und sprach an diesem geschichtlich so bedeutungsvollen Tage dem rheinischen Volke die Glückwünsche der Reichsregierung aus. Der Redner schloß mit den Worten:

Leid kann Menschen schlechter machen. Leid vermag es aber auch, wenn es innerlich in richtiger Weise überwunden wird, große Kraft zu verleihen. Es vermag zu veredeln und zu verleseren, neuen Aufschwung und neuen Fortschritt zu begründen. Möchte uns solcher Fortschritt beschieden sein!

Dann folgte die Ansprache des preussischen Ministerpräsidenten Dr. B r a u n, der u. a. ausführte:

Ihr Herr Oberbürgermeister hat die Erinnerung an die Taten und Leiden der letzten Jahre wieder lebendig werden lassen. Um so heller erstrahlt die Treue des nassauischen Landes zum deutschen Vaterlande und zum neuen Staat. Sie hat in dieser Zeit die Feuerprobe bestanden. Die Erinnerung an die tapfere, vaterländische und treue Haltung des besetzten Gebietes wird uns immer lebendig sein und wird ein Vorbild für ganz Deutschland bleiben. Dieser Ihrer Treue und Ihrer Vaterlandsliebe gedenkt die preussische Staatsregierung in dieser Stunde mit höchster Anerkennung und warmstem Dank. Heute eint Sie alle die Begeisterung; die gemeinsam ertragene Not und die heute gemeinsame Freude haben hier im besetzten Gebiet die bedauerlich hohen Schranken niedergelegt, die in unserem Vaterland leider Menschen verschiedener politischer Meinung und verschiedener Weltanschauung oft zu trennen pflegen.

Nehmen Sie aus den vergangenen Jahren und aus dieser feierlichen Stunde dieses Gefühl der Verbundenheit, nehmen Sie die Achtung vor der ehrliehen Ueberzeugung anderer mit in den Alltag der mühevollen Kleinarbeit. Möge das besetzte Gebiet auch darin ein Vorbild für das ganze Volk sein!

Mainz

Die große Befreiungsfeier in Mainz begann mit dem gemeinsamen Gesang des Chorals „Großer Gott, wir loben dich“. Dann gab Oberbürgermeister Dr. K ü l b den Empfindungen aller der Tausende, die den weiten Platz füllten, Ausdruck. Der Rhein, den man zu Deutschlands Grenze herabdrücken wollte, sei wieder Deutschlands Strom geworden. Der Oberbürgermeister erinnerte an die furchtbaren Leiden der rheinischen Bevölkerung während der Schreckenszeit, wo Tausende ins Gefängnis oder in die Verbannung wanderten, aber in unüberbrücklicher Treue hätten alle Parteien des Dichters Mahnworte beherzigt:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“

Staatspräsident Dr. A d e l u n g gedachte in seiner Rede der Toten, die starben, damit Deutschland lebe. Er feierte vor allem die weitgehende und konsequente Politik deutscher Staatsmänner, die sich an die Namen Ebert, Rathenau, Wirth, Stresemann und Hermann Müllers knüpfen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Saarverhandlungen bald zum gewünschten Ziel führen werden. Die schweren Wunden zu heilen sei heiligste Aufgabe des Vaterlandes. Dies werde gelingen, wenn alle Deutschen das wertvollste Gut der Befreiungszeit bewahren: die Geschlossenheit des Volkes, die innere Verbundenheit der Volksgenossen über Trennendes hinweg.

Reichsminister Dr. Wirth überbrachte die Segenswünsche der Reichsregierung. Bedeutsame Worte fand der Minister über die gegenwärtige Lage Deutschlands. Er sagte u. a.:

„Wir müssen uns fragen, ob die heutige Ordnung der europäischen und Weltwirtschaft noch als befriedigend angesehen werden kann. Sie ist es nicht. Aber jede mögliche neue Ordnung muß Deutschland die Möglichkeit bringen, das zu zahlen, was es wirklich leisten kann. Es ist zu hoffen, daß für die übrigen Staaten einschließ- lich der wirtschaftlichen Sieger im Weltkrieg, der Amerikaner, noch in diesem Jahre der Tag der Einheit kommen wird. Der Rhein ist jetzt zwar frei, aber Deutschland fühlt sich noch nicht frei, da es den übrigen Völkern noch nicht völlig gleichberechtigt zur Seite steht. Der Weg zur wahren Freiheit ist der Weg vom minderen Recht zum gleichen Recht, der Weg zur allgemeinen Abrüstung, den wir bereits gegangen sind und den alle gehen müssen, wenn der Friede Bestand haben soll.“

Trier

Die fast 2000 Jahre alte deutsche Stadt Trier an der

Mosel zeigte an ihrem Befreiungstage ein farbenfreudiges Bild. Kein Haus blieb ungeflaggt. Am Abend glühten in den Straßen Hunderttausende von Lampen auf, die die Stadt in ein zauberhaftes Licht tauchten. Zu der mitternächtigen Befreiungsfeier hatten sich etwa 30 000 Menschen eingefunden. Die Festansprache hielt Oberbürgermeister Dr. W e i ß. Er gedachte der treuen Rheinländer, die sich im Kampf gegen Besatzungswillkür und verbrecherischen Separatistensput für ihre Heimat opferten. Der lange Kampf habe auch der Stadt Trier viele Wunden geschlagen; noch sehe er keine Möglichkeit zur Genesung, aber der Ehrenschild der Stadt Trier bleibe rein.

Nach dem Gesang des Deutschlandliedes hielt Reichsminister v o n G u e r a r d eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Den Dank der deutschen Reichsregierung dem Trierer Volk in dieser weihelichen Stunde schwer erkämpfter Freiheit sagen zu dürfen, ist mir eine hohe und heilige Aufgabe.“

Es ist eine geschichtliche Stunde, denn Frankreich hatte sich hier zum dauernden Aufenthalt eingenistet. Mit allen Mitteln hat es die Abtrennung der deutschen Rheinlande vom Reich propagiert. Noch beim Abzug der französischen Truppen empfanden wir die Geste des Siegers in der Zerstörung der Flughalle. Das schwere Hindernis, das die fremde Besatzung für die Versöhnung und die friedliche Zusammenarbeit der Völker bedeutete, ist beseitigt. Die Jahre des Leidens des rheinischen Volkes mögen aber nicht vergessen werden. Die Saar muß wieder werden, was sie war: das starke wirtschaftliche Rückgrat des Trierer Landes. Die Glocken der allheiligen Kirchen Triers sind auch Ränder unserer Grüße, unserer Hoffnungen für die deutsche Saar. Ernst ist diese Stunde, auch weil die Sorgen Klopfen an mancher Tür im Tale der sonnigen Mosel, wo die Rebe blüht. Die Umstellung auf Friedensarbeit beginnt in Trier mehr als ein Jahrzehnt zu spät. Die fördernde Hand der Reichsregierung muß und wird unterstützend eingreifen.“

Dann sprach der preussische Handelsminister Dr. S c h r e i b e r, der die Glückwünsche der preussischen Staatsregierung überbrachte. Auch er gedachte des Staatsmannes, dessen unermüdbare Arbeit die Erreichung dieses Tages in erster Linie zu danken ist, S t r e s e m a n n s. Mittlere Worte fand er für das Verhalten Frankreichs gegenüber dem Saar- gebiet:

„Wir empfinden mit dem deutschen Volke an der Saar den brennenden Schmerz darüber, daß es mit all den schönen Reden unserer ehemaligen Gegner über den Fortschritt der Menschheit und die Gleichberechtigung der Völker noch immer für vereinbar gehalten wird, deutsches Land und deutsches Volk gegen seinen Willen und der natürlichen Vereinigung mit dem deutschen Vaterlande fernzubalten. Kein Vertrag vermag diesen Verstoß gegen die elementarsten Sittengesetze der Menschheit zu rechtfertigen.“

Speyer

Schon lange vor Mitternacht hatte sich die Speyerer Bevölkerung auf dem Domplatz zur offiziellen Befreiungsfeier eingefunden. Die angrenzenden Gebäude waren illuminiert. Straßen und Plätze trugen reichen Flaggenschmuck. Die Festansprache hielt Oberbürgermeister Dr. V e i l i n g. Er sagte u. a.: „Die ganze Leidenszeit steigt in dieser Stunde vor unserer Seele auf. Der Feind, der am 3. Dezember 1918 in unsere Stadt einzog, brachte auf den Lippen das feierliche Gelöbniß tonaler Ausübung der Ver- tragsrechte, im Innern aber die heimliche Absicht, mit den Jahrzehntelangen der Rheinlande auf Umwegen zu ver- zichten. Der Oberbürgermeister schilderte den die Leidenszeit der Bevölkerung und erklärte weiter: Wir wollen trotz der Vergangenheit, trotz der Not der Zeit und der Sorge für die Zukunft stolze Genugtuung empfinden. Mit Freude und Dank wollen wir die sehnsüchtige Hoffnung ver- bunden, es möchte aus Krieg und Befreiungszeit doch noch Gutes für die Zukunft erwachsen.“

Darauf wurde das Deutschlandlied intoniert, das die Menschenmenge begeistert mitsang. Vom Dom läuteten die alten Glocken. Danach erfolgte der Einmarsch der inzwischen vom rechtsrheinischen Ufer herangekommenen bayerischen Landespolizei.

Reichsminister T r e p i r a n u s dankte dann der Pfalz für die in den schweren Jahren bewiesene Treue. Die Pfalz habe im Abwehrkampf das edelste Beispiel brüderlicher Volksgemeinschaft gegeben. Wörtlich fuhr der Minister dann fort:

„Was allein Stärke und Willen zur Selbsthilfe wach- sen lassen kann, die in der Pfalz durch die Jahrhunderte immer wieder so Großes erreicht hat, das ist das Gemein- schaftsgelbst dieser Zeit. Die fremde Besetzung war eine schwere Prüfung. Gerade unerwartete Prüfungen aber zeigen, was ein Volk vermag. Eernen wir aus diesen Jahren für die Zukunft, machen wir uns stark für alles, was kommen mag. Durch Not und Tod, durch Sorge und Leid bleibt uns der unerschütterliche Glaube an die Hei- matliebe und das Recht unseres Volkes, auf freier Scholle sich selbst und der Menschheit eine freie Stätte zu schaffen.“

Kehl

In schlichter und würdiger Weise feierte die Stadt Kehl die Befreiung von fremder Besatzung. Als um 12 Uhr die Glocken der Kirchen läuteten, bewegten sich zwei Fackelzüge zum Rathausplatz, wo sich bereits eine dicht gedrängte Menge eingefunden hatte. Bürgermeister Dr. L u t h m e r hielt eine Ansprache, in der er in großen Strichen die Ereignisse nach dem Einzuge der Franzosen schilderte. Nach dem Dank an die Reichsregierung für die Hilfe schloß der Redner mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Nach dieser Ansprache zog unter Vorantritt der Karls- ruher Polizeipolizei die neue Staatspolizei in Kehl ein. An den Reichspräsidenten wurde folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Augenblick der endlichen Befreiung gilt der erste Gruß der Bevölkerung der Grenzstadt Kehl in Dankbar- keit und Verehrung dem Vater des Vaterlandes mit dem Gelöbniß unwandelbarer Treue zum deutschen Volk und Deutschen Reich.“

Das Telegramm an die Reichsregierung hat folgenden Wortlaut:

„In der Stunde der Befreiung gedenkt die Bevölke- rung der Stadt Kehl in Dankbarkeit der mühevollen vater-

ländischen Arbeit der Reichsregierung, insbesondere der vereinigten Minister Rathenau und Stresemann, um unsere Erlösung. Wir erneuern das Kreuzgelöbniß zu Volk und Reich. Gott schütze unser Vaterland.“

Paris und die Räumung

Paris, 1. Juli

Die weiteren Kommentare der französischen Blätter lassen erkennen, daß man sich in weiten Kreisen der fran- zösischen Öffentlichkeit garnicht dessen bewußt ist, daß die Beendigung des Rechtsanspruches Deutschlands auf die Räu- mung sich im Hinblick auf die internationale Politik nicht mehr länger hinauschieben ließ. Zugestimmt ist den Aeuße- rungen, in denen auf die Handlungsfreiheit hingewiesen wird, die Deutschland jetzt im Spiel der Kräfte auszunutzen imstande sein wird. Das Wirtschaftsblatt „Journé In- dustrielle“ erklärt: „Wir werden binnen kurzem sehen, ob die Räumung des Rheinlandes wirklich von Deutschland als Beginn einer neuen Ära angesehen wird, oder ob sie nicht nur eine sensationelle Etappe in einer unendlichen Reihe befriedigter Forderungen darstellt. Der „Avenir“ meint: „Wahrscheinlich konnten wir nicht anders handeln, als wir taten. Aber wir können wachsam und vor allem stark bleiben.“

Die radikale „Ere Nouvelle“ sagt: „Die freiwillige Räumung birgt in sich die Möglichkeit der Vereinheit- lichung Europas. Sie bedeutet das Ende einer Me- thode und den Anfang einer neuen Ordnung.“

Im „Eco de Paris“ heißt es u. a.: „Die beste Garantie für den Frieden war die Befreiung. Sie verschwindet, und mit dem letzten französischen Sol- daten verschwindet auch nicht das sichtbare Zeichen unseres Sieges.“

„Petit Journal“ schreibt: „Der Eindruck der voll- zogenen Tatsache auf die Massen des deutschen Volkes wird vielleicht dazu beitragen, das grundsätzliche Mißtrauen und das hartnäckige Vorurteil zu beseitigen, auf das in Deutsch- land Frankreichs guter Wille bisher immer noch stößt. Eine gewisse französisch-deutsche Zusammenarbeit ist die notwen- dige Vorbedingung für jede europäische Organisation. Sieht man denn nicht, daß die Zeit drängt und daß man sich be- reiten muß?“

Treuefundgebungen der Saar

Saarbrücken, 2. Juli.

Aus Anlaß der gewaltigen saarländischen Treuefund- gebungen, die auf dem Rathausplatz in Saarbrücken wegen der Befreiung des Rheinlandes unter ungeheurer Beteili- gung der Bevölkerung stattfanden, wurde an den Reichsprä- sidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

In der Stunde der Befreiung von Rheinland und Pfalz sind 100 000 deutsche Männer und Frauen im ganzen Saargebiet zu Treuefundgebungen versammelt, getragen von der bestimmten Erwartung, daß nun end- lich auch die Freiheitsstunde für die Saar schlägt und daß, dem einmütigen Willen der Bevölkerung entsprechend, jede Einbuße an Gerechtigkeiten, an Land und Ehre ver- mieden wird. Wir geloben dem Herrn Reichspräsidenten erneut unbedingte Treue zum Reich und bitten um Ent- gegennahme ehrerbietigsten Grüßes.

Am gleichen Sinne gingen Treue- und Willensfund- gebungen u. a. ab an den Reichsanwalt, an den Reichs- außenminister, den Reichsinnenminister, den Handelsmini- ster, den preussischen und den bayerischen Ministerprä- sidenten.

Rheinlandfeier auch in Graz

Graz, 1. Juli

Die Anteilnahme der Grazer Bevölkerung an der Be- freiung des Rheinlandes kam am Montagabend in einer ma- chtvollen Kundgebung auf dem Freiheitsplatz zum Ausdruck. Landesrat Dr. H ü b l e r und der deutsche Generalkonsul Dr. W e g hielten Ansprachen. Nach Beendi- gung der Feier zogen die Turner und Turnerinnen, die Stu- denten, die Mitglieder des Alpinen Vereins, die Front- kämpfer und Heimwehrformationen usw. in geschlossenem Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt

Sachsen Landtag am 10. Juli

Dresden. Nach einem Beschluß des Gesamtministeriums wird der Landtag für Donnerstag, den 10. Juli 1930, nach- mittags 1 Uhr, nach Dresden einberufen.

Das amtliche Gesamtwahlergebnis verkündet

Dresden. Der Landeswahlleiter verkündete Dienstag mittag das amtliche Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen vom 22. Juni 1930. Trotz der besonders im Wahlkreis Dres- den-Südwesten ziemlich erheblichen Abweichungen von dem vorläufigen Resultat dürfte sich an der Mandatsver- teilung nichts mehr ändern.

Die endgültige amtliche Feststellung des Ergebnisses der Landtagswahlen hat folgendes ergeben: Zahl der Stimmberechtigten 3 521 448, abgegebene Stimmen 2 634 666, gül- tige Stimmen 2 608 530.

Es erhielten: Sozialdemokraten 868 011, Deutsche Volkspar- tei 227 275, Kommunisten 356 560, Wirtschaftspartei 275 541, Deutschnationale 126 603, Sächsisches Landvolk 119 586, Nationalsozialisten 375 788, Demokraten 88 898, Volksrechtpar- tei 43 985, Nationalisten 19 220, Volkswirtschaftliche Reichsverei- nigung 40 007, Kommunistische Opposition 14 688, Christ- lich-sozialer Volksdienst 57 373.

Die Wahlbeteiligung betrug 77,9 v. H. gegenüber 77,1 v. H. bei den Landtagswahlen 1929.

Sämtliche Abgeordnete haben inzwischen die Annahme ihrer Mandate erklärt, so daß nunmehr der Landtag am 10. Juli zusammentreten wird.

Allerlei Neuigkeiten

Das Lübecker Kindersterben. Die Zahl der Todesfälle unter den mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Säug-

lingen in Bades hat sich um einen auf 47 erhöht. Kranke sind noch 72 Säuglinge, gebohen 73, gesund 59 Säuglinge.

Brandunglück in Frankfurt a.M. In der Nacht zum Dienstag brach im Dachgeschoss eines Hauses in der Altstadt ein Brand aus. Eine ältere Frau konnte sich nicht mehr über die Treppe in Sicherheit bringen und sprang aus dem Fenster des 4. Stocks in das aufgehaltene Sprungtuch. Sie mußte mit Brandwunden und anderen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte die Feuerwehr später im Dachgeschoss die vollkommen verkohlte Leiche eines Mannes. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

Bau des Kanals-Tunnels abgelehnt. Der Entschliefungsantrag für den Bau eines Kanaltunnels wurde vom Unterhaus mit 179 gegen 172 Stimmen abgelehnt.

Schweizer Fahrt des Graf Zeppelin. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Dienstag früh 1/5 Uhr zu einer kleinen Schweizer Fahrt unter Führung des Kapitän Lehmann aufgestiegen. An Bord befanden sich 42 Passagiere.

Motorradunglück. Der Polizeioberwachmeister Karl Rämpf aus Darmstadt, der mit seiner Base auf einem Motorrad zur Befreiungsfeier fuhr, stieß am Ostausgang Mainz-Kostheim mit einem Personenauto zusammen. Er und seine Begleiterin wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Beide schweben in Lebensgefahr.

Absturz in den französischen Alpen. Im Belladonna-Gebirgsstock in den französischen Alpen stürzten fünf Alpinisten ab. Zwei junge Frauen erlitten dabei schwere Verletzungen. Den Verunglückten wurde von zwei anderen Bergsteigergruppen, die sich in der Nähe aufhielten, Hilfe gebracht.

Magdeburg. Drei Selbstmorde wegen Liebeskummer. In Gardelegen haben sich innerhalb weniger Stunden drei junge Menschen das Leben genommen. In jedem Fall soll Liebeskummer der Grund dazu gewesen sein. Es handelt sich um einen 34 Jahre alten Landwirtschaftsarbeiter, ein 16jähriges Mädchen und einen 16 Jahre alten Müllergehilfen.

Merseburg. Doppelselbstmord. Am Bootshaus in Stadtpart wurden eine männliche und eine weibliche Leiche, die mit Stricken zusammengebunden waren, gefunden. Anscheinend handelt es sich um ein Ehepaar, das gemeinsam Selbstmord beging.

Erfurt. Amtsunterschlagung beim Finanzamt. Wegen Unterschlagung von 5370 RM ist der Obersteuerrat K. K. K. seines Amtes enthoben worden. Er war beauftragt worden, 8380 RM auf der Post zur Abrechnung zu bringen. Den begleitenden Beamten schickte er vor der Einzahlung nach Hause und unterschlug von dem Geld 3370 RM. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er einen ihm auf ungeklärte Weise abhanden gekommenen Geldbetrag habe ersetzen wollen.

Naumburg. Nationalsozialisten in Drillschützen. Die Nationalsozialisten veranstalteten hier eine Werbeveranstaltung, der sich ein Umzug anschloß. Besonders Interesse werden in diesem Festzuge Nationalsozialisten in Drillschützen gefunden haben. Man hatte ihnen nämlich in Merseburg die verbotenen Uniformen abgenommen und einstreifen gegen arane Drillschützen der Schupo ausgesandt.

Sonneberg. Grauenvoller Verkehrsunfall. Der Redakteur Höfler von der kommunistischen „Neuen Zeitung“ stieß mit seinem Motorrad in einer Kurve mit einem Heuwagen zusammen. Er wurde von der Deichsel nachschießend aufgespießt und sofort getötet. Ein auf dem Sozius sitzender Freund konnte rechtzeitig abprallen.

Aus dem Gerichtssaal

Aus Mitleid zum Brandstifter geworden

Den Abschluß die diesmaligen Sitzungsperiode des Schwurgerichts Naumburg bildete ein Brandstiftungsprozess. Der Arbeiter B. B. in Freyberg a. U. war durch Krankheit und Arbeitslosigkeit in Not geraten. Er wußte nicht mehr, wie er sein neues Siedlungshaus erhalten sollte. Der Maler L. L. half ihm, aus den Schwierigkeiten herauszukommen, indem er auf B. B. Vorschlag den Radiapparat in B. B. Wohnung mit Petroleum begoß und anzündete, während B. selbst vertriebt war. Auf diese Weise sollte B. B. in den Besitz der Versicherungssumme von 6000 RM kommen. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen B. B. wegen Anstiftung zur Brandstiftung drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen L. L. zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte B. B. zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und L. L. zu einem Jahr drei Monate Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Berschiedenes

Bauernregeln im Monat Juli. Für den Städter ist der Juli der Monat der Ferien, des Ausruhens, aber für den Landmann beginnt in diesem Monat die Zeit der schwersten Arbeit: es gilt die Ernte einzuholen. Da braucht der Landmann gutes Wetter, und in vielerlei alten Bauernregeln gibt es seiner Besorgnis oder seiner Freude Ausdruck. „Juli schön und klar, gibt ein gutes Bauernjahr.“ An der Niederrhein sagt man: „In'n Juli möt vor Hitt meist raden, wat im Septemehr fall geraden.“ Regnet am Maria heimsuchungstag (2. Juli), so regnets noch vier Wochen danach. Vom Siebenbrüderstag (10. Juli) heißt es: „Regnets am Siebenbrüderstag, bleibst so vier Wochen danach.“ Doch ganz so gefährlich ist diese Drohung nicht, denn es gibt noch eine Bewährungsfrist: „Nimmst Apffel Teilung (15. Juli) einen schönen Verlauf, so hebt er die Sieben Brüder auf.“ Die erste Birn' bricht Margarete, darauf überall die Ernte ungeht.“ „Margarete aber siebt den Sonnenschein, denn ont kommt das Heu schlecht herein.“ In manchen Gegenden ist St. Jakobus (25. Juli) der Stichtag für den Erntebeginn. Der heilige Jakobus wird für die Kartoffeln verantwortlich gemacht: „Fällt vor Jakob die Blüte vom Kraut, wird keine gute Kartoffel gebaut.“ Wie sich nun der Monat Juli wirklich gestalten wird, darüber hat eine höhere Instanz, der heilige Petrus, zu entscheiden, und wir wollen hoffen, daß wir uns nicht über ihn zu beklagen haben.

Scherz und Ernst.

1. Wann hat man Zeit? Merkwürdig: man braucht weniger Zeit dazu, eine Sache zu tun — als sie nicht zu tun. Das erklärt sich aber ganz einfach: Unterläßt man nämlich, etwas zu tun, was man für notwendig hielt, oder versprochen hatte, so wird eine mahnende Stimme wach, die weder überhört noch durch die Versicherung überhört werden kann: „Ich hatte keine Zeit.“ Schuldgefühl stellt sich ein und wirkt auch fort, wenn man es lange beschwichtigt und verschwunden glaubt. Gilt es nun, neues zu tun, so lehnt man verlegt die Aufforderung dazu ab, auch wenn man ihr an sich gern gefolgt wäre, denn in der Tiefe des Gewissens wartet noch das Nichtgetane auf seine Geburt. Nicht erfüllte Pflicht strahlt durch Beunruhigung des Gemüts und durch Verhinderung neuen Schaffens, die Richterfällung bleibt gegenwärtig und ihre Ueberwindung erfordert mehr an Zeit und Kraft als die Ausführung es je getan hätte. Deshalb: „Habt Zeit!“



Der Katholikentag im Grünwald-Stadion. annähernd 50 000 Katholiken der Mark hatten sich am Feste Peter und Paul im Grünwald-Stadion eingefunden, um den diesjährigen Katholikentag feierlich zu begehen. Unser Bild zeigt den Einzug der Blumenmädchen. Oben sieht man die Ehrenloge.



Einweihung eines Gustav-Adolf-Denksteines in Peenemünde an der baltischen Küste.

Der Sternhimmel im Juli.

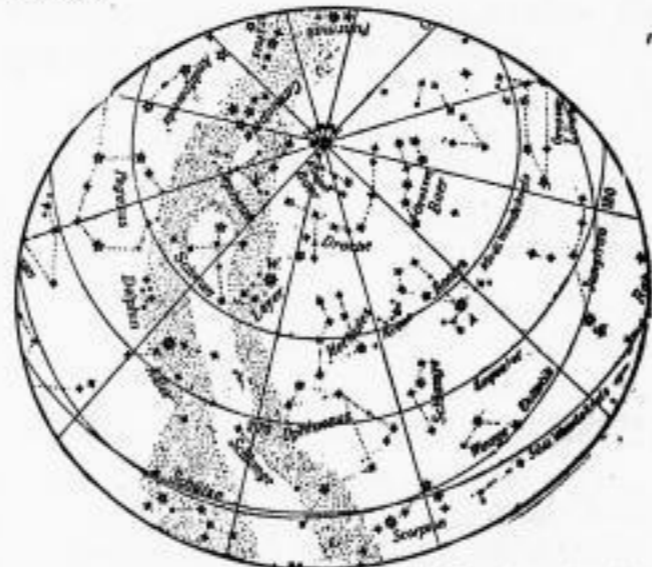
Beobachtungszeit etwa 22 Uhr bei Beginn des Monats.

Norden: Ueber dem Wendepunkt funkelt Kasjopä im Fuhrmann. Der große Wagen oder Bär läuft abwärts und steht im Nordwesten; rechts von ihm der kleine Bär mit dem Polarstern. In der Milchstraße die W-förmige Kassiopeia, darunter links der Perseus.

Osten: Im Nordosten Andromeda, rechts anfliegend und ausgehend Pegasus. In der Milchstraße das kreuzförmige Bild des Schwans, an ihrem linken Rande Adler und Schütze.

Süden: Hoch am Himmel, an der rechten Milchstraßenseite, die helle Vega in der Leyer. Etwa im Meridian Herkules und Schlangenträger mit Schlanae.

Nicht am Horizont der Storpion mit dem rötlichen Antares.



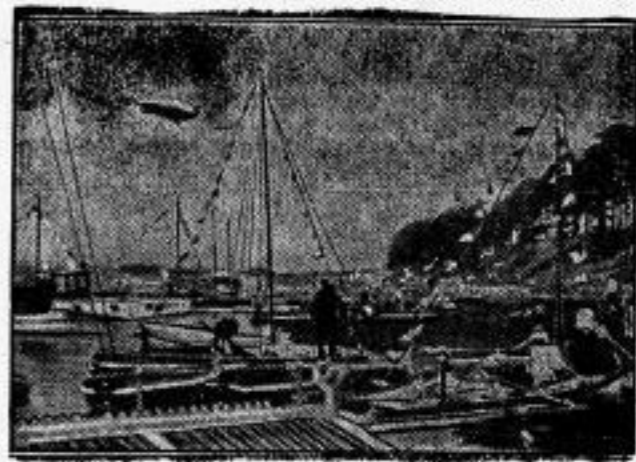
Westen: Hoch am Himmel Bootes mit Arcturus, links davon die Krone. Im Westnordwesten geht der Löwe unter; links von ihm die Jungfrau mit dem Stern erster Größe Spica, auf den Skorpion zu die Waage.

Planeten: Venus leuchtet als Abendstern. In nächst ist sie 1 1/2 Stunden und schließlich nur noch 56

Minuten nach Sonnenuntergang sichtbar. Mars ist am Morgenhimmel zu sehen, er geht anfangs 50 Minuten vor der Sonne auf und dann Ende Juli gegen 3 Stunden beobachtet werden. Jupiter, im Sternbild der Zwillinge, wird Mitte des Monats morgens sichtbar; Ende des Monats kann man ihn etwa 1 1/4 Stunden lang sehen. Saturn bewegt sich im Schützen und kann bis zum 21. die ganze Nacht hindurch gesehen werden, Ende Juli geht er um 1/2 Uhr unter.

Mond: Am 3. erstes Viertel, am 10. Vollmond, am 19. letztes Viertel und am 25. Neumond.

Sonne: Sie verringert ihren Horizontalabstand zur Mittagzeit um etwa 9 Sonnenbreiten. Aufgang am 1. für die Berliner Gegend um 3,50, Untergang um 20 1/2 Uhr, Aufgang am 15. ungefähr um 4 und Untergang 20,20 Uhr. Die Tageslänge beträgt zunächst rund 16 1/2 Stunden, Ende Juli 15 1/2 Stunden.



Wochenende des Großstädters. Gewaltig ist die Zahl derer, die am Wochenende aus dem Häusermeer flüchten, um Erholung in Gottes freier Natur zu suchen. Das größte Vergnügen bereitet dabei der Jugend das Liebernachten im Feld, aber auch im Segelboot läßt es sich an den Ufern der Havel gut träumen.

Sächsisches.

Delfa (Bez. Dresden). Die Prüfung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr fand, nachdem 4 Jahre seit der letzten vergangen waren, am 29. Juni 1930 statt. Nach fleißiger Übungsarbeit in den Wochen vorher stand die Wehr um 11 Uhr auf der Steigerhauswiese zur Inspektion angetreten. Hauptmann Richter konnte dem Vorsitzenden der Prüfungskommission, Branddirektor Brühl, Pöschdorf, seine Wehr in voller Stärke (5 Führer, 5 Gruppenführer und 33 Mann) melden. Vor einer großen Zuschauermenge, darunter auch vielen Feuerwehrleuten aus der Umgegend, entwickelte sich nun ein abwechslungsreiches Bild. Nach der Sachdurchsicht und dem von Hauptmann R. kommandierten Fußdienst führten die einzelnen Zugführer die Arbeit ihrer Züge vor, wobei Hauptmann Mende, Seifersdorf, den Spritzenzug, Hauptmann Büttner, Altenberg, den Steigerzug und Branddirektor Brühl, Pöschdorf, den Hydrantenzug bewerteten. Nach beendeten Exerzieren trat die Kompanie weg und begab sich in ihre Wohnungen, um das Zeichen zum Sturmangriff zu erwarten. Als Brandobjekt hatte der Prüfungsausschuß die A. Künstlerische Tisch- und Stuhlfabrik ausgesucht. Der erste Alarm erfolgte von dem Außenmelder II der elektrischen Alarmanlage aus. Bereits nach 4 Minuten flogen aus 3 Hydrantenleitungen mächtige Wasserstrahlen empor, einer davon von einer 75-mm-Leitung. Eine Minute nach dem ersten Alarm ließ der Übungsleiter, Hauptmann Richter, die übrigen Mannschaften und die Pflichtfeuerwehr durch Horn und Sturmglocke herbeirufen. Nach kaum 10 Minuten wurde das Feuer mit 7 Leitungen bekämpft. Dabei zeigte sich erneut der Wert starker Ortswehrleistungen. (150 bezw. 180 mm). Nachdem sich die Herren Prüfer vom Stand des Angriffs überzeugt hatten, ertönte das Signal: „Das Ganze halt! Dem Sanitätler wurde noch die Aufgabe gestellt, einen Rauchvergifteten sachgemäß zu behandeln. Nach Schluß der Übungen versammelte man sich im „Oberen Gasthofe“ zur Kritik. Der Vorsitzende, Branddirektor Brühl, begrüßte die Herren der Gemeindevertretung mit Bürgermeister Großer an der Spitze, die auswärtigen Kameraden und die Kameraden der Pflicht- und der Freiwilligen Feuerwehr Delfa. Er freute sich, die Delfaer Wehr, an deren Gründung er vor nunmehr 8 Jahren lebhaftesten Anteil hatte, auch heute wieder prüfen zu können. Dann kamen die einzelnen Prüfer zu Worte, aus deren Berichten sich das schöne Gesamtergebnis Gut bis Sehr gut ergab. Bürgermeister Großer begrüßte im Namen der Gemeinde alle Anwesenden aufs herzlichste, dankte den Herren Prüfern für ihre Arbeit und beglückwünschte die Freiwillige Feuerwehr und auch die Pflichtfeuerwehr zu ihrer guten Leistung. Weitere Begrüßungsworte sprach dann noch Hauptmann Richter, der seine kurzen, aber maßigen Ausführungen ausklingen ließ in einem „Gut Wehr!“ auf treue Kameradschaft in Wehr, Bezirks- und Landesverband. Vom Vorsitzenden des letzteren, Branddirektor Müller, Schöneberg, war ein schriftlicher Gruß eingegangen. Die Gemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, ihre wackeren Feuerwehrleute und die lieben Gäste mit einem kühlen Trunk zu bewirten. Mit einem recht gemüßlichen Längchen am Abend im „Niederem Gasthofe“, zu dem sich die Wehrleute mit ihren Partnern und den Frauen zusammengefunden hatten, klang der Prüfungstag in bester Harmonie aus.

Dresden. Im Auftrage des Reichsministers des Innern hat der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden am Dienstag früh aus Anlaß der Befreiung der rheinischen Lande am Grabe des verstorbenen Reichsministers Dr. Helms auf dem Waldriedhofe Weißer Hirsch einen Lorbeerkranz niedergelegt.

Dresden. Die Gesellschaft Sächsischer Jugendberühmtheime schreibt dem Leunions-Sachverständigen: „In der Presse sind vor einigen Tagen über die finanzielle Lage des Jugendberühmtheimes Ostendorf Mitteilungen gebracht worden, durch die der Eindruck erweckt wird, als sei der laufende Betrieb des Jugendberühmtheimes Ostendorf nicht gewährleistet. Die Schwierig-

keiten, mit denen das Jugendberufshaus Ostendorf augenblicklich kämpft, sind aber nur darauf zurückzuführen, daß der Betrag, um den die Bankkosten überschritten sind, bisher noch nicht beschafft werden konnte. Zur Deckung dieser Restbankkosten sind jedoch bereits Schritte eingeleitet. Insbesondere soll im Sinne der Entlastung der künftigen Krankenkassenverwaltung an alle Beteiligten herangetreten werden. Das Jugendberufshaus Ostendorf, das in der Tat einen Wert von 1,2 Millionen Mark darstellt, ist mit RM. 600 000 Hypothek belastet. Der dadurch erforderliche Kapitaldienst konnte aus dem Heimbetriebe selbst bisher voll geleistet werden. Schon daraus geht hervor, daß finanzielle Schwierigkeiten nicht im laufenden Betriebe des Heimes begründet sind.

— Auf Grund einer kürzlich von der Reichsregierung e. V. dem Reichstag unterbreiteten Petition befahte sich der 16. Reichstagsausschuß in einer seiner letzten Sitzungen mit den seit Jahren ihrer Erledigung harrenden Forderungen der ehemaligen Kriegsgefangenen. Die Petition verlangt insbesondere sofortige Bereitstellung eines Betrages von RM. 800 000 an Kriegsgefangenenunterstützung, den die französische Regierung bereits vor 2 1/2 Jahren an Deutschland gezahlt hat, ferner eine allgemeine Entschädigung für die nicht erhaltenen Arbeitsvergütungen für die Arbeit nach dem Waffenstillstand in den zerstörten Gebieten, schließlich eine volle Abgeltung der Ansprüche des Sanitätspersonals. Der Regierungsvorleiter bedauerte, ohne Vollmacht des noch nicht ernannten neuen Reichsfinanzministers keine Erklärung über die von den Kriegsgefangenen geforderte gesetzliche Regelung ihrer Ansprüche geben zu können. Dies bedeutet eine neue Hinauszögerung dieser jahrelang verschleppten Angelegenheit, die wachsende Erregung unter den Betroffenen auslöst.

Meerane. Das Stadtverordnetenkollegium nahm mit den Stimmen der Bürgerlichen und Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 an, allerdings lehnte dabei die bürgerliche Mehrheit den städtischen Bauhof und die kommunale Totenbestattung ab. Ebenso wurde die von Ratsseite vorgeschlagene Erhöhung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer von 125 auf 150 Prozent mit den Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten abgelehnt. Der Rat wird nunmehr aller Wahrscheinlichkeit nach ein Einigungsverfahren einleiten. — In nichtöffentlicher Sitzung behandelte das Stadtverordnetenkollegium eine abermalige Eingabe der Erwerbslosen um Bewährung einer Wirtschaftsbefreiung aus Anlaß des bevorstehenden Heimfestes. Das Kollegium hatte erst in der letzten öffentlichen Sitzung eine ähnliche Eingabe abgelehnt, nunmehr stimmte das Kollegium einstimmig zu, an die besonders bedürftigen Erwerbslosen eine Beihilfe in der nächsten Woche auszusprechen. Es handelt sich um einen Betrag von rund 8000 Mark.

Chemnitz. Da die Bevölkerung Chemnitz gegen den Beschluß des Gemeinderats, ein neues Rathaus zu erbauen und dazu 150 000 RM. Darlehen aufzunehmen, Protest erhoben hatte, machte sich ein Gemeindevorstand notwendig über die Auflösung des Gemeindevorstandeskollegiums. Am Sonntag stimmten von 2483 Wahlberechtigten nur 1000 ab und von diesen 914 für die Auflösung, so daß die erforderliche Stimmzahl nicht erreicht wurde und das Kollegium weiter im Amte bleibt. Mitbin wird auch der Rathausbau ausgeführt werden, obwohl Chemnitz stark in Schulden steckt.

Letzte Nachrichten.

Stadtkassier unterschlägt 12 000 Mark.

Berlin, 2. Juli. Der 24 Jahre alte Stadtkassier Paul Mohrke in Spandau, der seit anderthalb Jahren beim Gesundheitsamt beschäftigt war, ist, nach einer Meldung Berliner Blätter, nach Unterschlagungen von 12 000 Mark geflüchtet. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, ist der Defraudant in Begleitung seiner Freundin, einer 19-jährigen Kontoristin, nach Italien geflohen.

Ein Benzintankschiff auf der Donau explodiert.

Berlin, 2. Juli. In der Nähe von Belgrad erfolgte auf einem Benzintankschiff, das von einem rumänischen Dampfer geschleppt wurde, plötzlich eine Explosion, durch die sieben Personen ums Leben kamen. Ein Matrose, der Steuermann, sowie seine Frau und seine Tochter und drei andere Personen sind ertrunken.

Wird die Ausweisung von Major Pabst rückgängig gemacht?

Wien, 1. Juli. Ein amtlicher Bericht der Heimwehren über eine engere Bundesführung in Leoben läßt eine gewisse Annäherung zwischen den Heimwehren und Bundeskanzler Schober erkennen. In der Sitzung erstatteten Bundesstabsleiter Rauter und Fürst Starhemberg Bericht über ihre Aussprache mit dem Bundeskanzler über die Ausweisung von Major Pabst. In der amtlichen Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß sich aus der Aussprache eine Möglichkeit für die Entspannung der Gegensätze ergeben könne. Die Bundesführung der Heimwehren erwarte eine schnelle Prüfung des gegen Pabst vorliegenden Materials durch die Staatsanwaltschaft und das gerichtliche Urteil. Sollte die Untersuchung keinen „strafbaren Tatbestand“ ergeben, müßte die Ausweisung aufgehoben werden. Schließlich wird festgestellt, daß an der in Korneuburg beschlossenen Richtung festgehalten werden wird.

Ein lutherischer Bischof Kultusminister.

Bischof Stadener in Stängnäs ist schwedischer Kultusminister geworden. Er wird im Verlaufe der Lutherischen Woche in Augsburg am 23. September einen Hauptvortrag halten über „Die ökumenische Bedeutung des Augsburger Bekenntnisses für das Luthertum der Welt“.

Aufhebung der Zwangsmlen in Italien.

Rom, 1. Juli. Mit dem 30. Juni hat in ganz Italien die Mietzwangswirtschaft aufgehört. Ab Dienstag werden die Mietverhältnisse durch freies Angebot und Nachfrage geregelt. Der Übergang zur freien Mietwirtschaft hat sich bisher ruhig vollzogen. Nur ein geringer Teil der Hausbesitzer soll die Mieten sofort erhöht haben. Sicherlich ist ein entsprechender Druck auf die Hausbesitzer ausgeübt worden. Im übrigen ist schon rechtzeitig für Bereitstellung von freien Wohnungen gesorgt worden und die Bauaktivität hatte in letzter Zeit in den meisten Städten zugenommen. Für Rom wird die Zahl der freien Wohnungen und Zimmer mit 10 000 angegeben. Die Regierungspresse stellt fest, daß der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage fast überall hergestellt sei. Aus Mieterkreisen werden allerdings Klagen über die Höhe der Mieten laut.

Thüringen gegen die Deckungsvorlage.

Weimar, 1. Juli. Das Thüringer Kabinett befahte sich mit dem neuen Deckungsprogramm der Reichsregierung und lehnte dieses bis auf die Ledigensteuer ab.

Bevor der Thüringer Landtag am Dienstag seine Beratungen fortsetzte, hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Leber anlässlich der Rheinlanddrückung eine kurze Gedächtnisrede. Die Kommunisten und die Nationalsozialisten erschienen erst im Sitzungssaal, als der Landtag in die Tagesordnung eingetreten war. Auch Minister Dr. Frick erschien erst, als Abgeordnete Leber seine Gedächtnisrede beendet hatte.

Die Ausschreitungen gegen die Separatisten in Kaiserslautern.

Kaiserslautern, 1. Juli. Zu schweren Ausschreitungen im Anschluß an die Befreiungsfeier wurden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Gegen 3 Uhr früh zog eine große Menschenmenge vor das Haus des Separatisten Rinsche, wo eine Schaufensterscheibe eingeschlagen wurde. Die Polizei griff jedoch sofort ein, und es gelang, die Menge zu zerstreuen. Zwischen 5 und 6 Uhr kam es zu weiteren Ausschreitungen im Hause des Kaufmanns Knobloch. Die Menge zerstückte die Schaufensterscheiben und zerstörte restlos die Ladeneinrichtung. Aus der Wohnung im zweiten Stock wurde die ganze Einrichtung auf die Straße geworfen, darunter ein Klavier und mehrere Sessel. Das Hinterhaus wurde von der Menge angezündet, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Die Polizei zerstreute die Volksmenge, doch wiederholten sich dieselben Zerstörungshandlungen im Hause des Separatisten Mallach, wo die Schaufenster eingeschlagen, die Ladeneinrichtung zerstört und die Verkaufsgüter auf die Straße geworfen wurden. Dann ging es in seine Wohnung, aus der die Einrichtung auf die Straße hinausgeworfen wurde. Eine Tischglocke fiel einem Mann auf den Kopf, so daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Als die Polizei eintraf, wurde sie von der rasenden Volksmenge angegriffen, so daß sich die Beamten gezwungen sahen, vom Gummihüpfel und von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Auch die Feuerwehr wurde eingesetzt, die mit Wasserstrahlen gegen die Menge vorging. Es gab eine Anzahl von Verletzten. Gegen 5 Uhr kam es erneut zu einer Ansammlung vor dem Hause des Rinsche. Plötzlich fielen einige Schüsse, die das Signal zum Sturm auf den Laden bildeten, der gleichfalls vollständig zerstört wurde, bevor die Polizei eingreifen konnte. Die Stadt wird wahrscheinlich für die angerichteten Schäden aufkommen müssen.

Zum Essen natürlich



falken Bräu

HELL nach Pilsner Art
SPEZIAL und DUNKEL

FALKENBRAUEREI DRESDEN

Sanierungen — Vergleiche

möglichst — um Kosten zu ersparen — **außergerichtlich**. Wir fertigen sämtliche Unterlagen an und halten Gläubigerversammlungen ab, Gesellschafterauseinandersetzungen. — Mithilfe in sämtl. Kreditangelegenheiten. — Vorbesprechungen kostenlos u. unverbindlich.

Langjährige, praktische Erfahrungen
Ersie Referenzen

Dr. Altenburger & Tanneberger

Dresden-A., Seesstraße 4, I.

Treuhänder

Fernsprecher 29 723

Amshof Dippoldiswalde gr. Schlachtfest

Morgen Donnerstag, den 3. Juli

wozu höflich einladet M. Hamann

Soeben erschienen

Adreßbuch

Preis 7.— RM

Zu haben in der
Buchdruckerei Carl Jehne

Große Verdienstmöglichkeit!

Wir suchen nicht nur Fachvertreter, sondern auch **geschäftsgewandte Nicht-Fachleute**, die gründlich ausgebildet werden. Innerhalb unserer wachsenden Organisation ist jedem Möglichkeit zum Vorwärtkommen gegeben. Vertrauliche Behandlung der Bewerbung wird zugesichert. Wir erb. zunächst schriftliche Bewerbungen möglichst mit Erfolgswachweisen

Vereinigte Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft
Direktion für Mitteldeutschland
Dresden-A. 1 Schössergasse 2, II.



Wir stellen von heute ab einen großen Transport **erstklassiger Zuchtstühe u. Kalben** hochtragend und frischmelkend, äußerst preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird zu höchsten Tagespr. in Zahlung genommen!

Hugo Hausstein & Erik Jäfel

Zuchtviehgeschäft,
Dippoldiswalde, Gashütter Str. 151 G.
Telefon Roter Hirsch 407.

Eine junge Kuh

worunter das Kalb steht, zu verkaufen oder auf Schlachtvieh zu verkaufen

Dippoldiswalde,
Hiltenberger Str. 141

Zwei Stück einjährige Kalben

zu verkaufen Reichardt 8.

Schwarzbunte Kuhkalber

bester Abstammung hat abzugeben Rade, Malter

Drucksachen

Buchdruckerei Carl Jehne

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir — zugleich im Namen unserer Eltern — hierdurch herzlich

Dippoldiswalde, Berlin, Juni 1930

Werkführer

Rudi Mayer und Frau Dora
geb. Hänggen

Allen, die uns zum Einzuge in unser Heim mit Glückwünschen und Blumen erfreuten, danken wir herzlichst

Hirschbach, 2. Juli 1930

Theodor Heger und Frau

Kasino-Verein Höckendorf u. Umg.

Sonnabend, am 3. Juli (Anfang 19 Uhr)

Kasino

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen
Damen im Vereinsbezirk haben nur mit Karten Zutritt
Es ladet ein der Vorstand

Wir suchen zum

Abkassieren unseres Mitgliederbestandes

in Dippoldiswalde einen vertrauenswürdigen Herrn, der auch befähigt ist, sich werbend zu betätigen. Kleine Sicherheit erwünscht. Angebote erbeten unter **K. S. 121** an den Invalidendank, Dresden

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unfres lieben Vaters, des Herrn Privatius

William Ernst Zimmermann

Jagen wir nur hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Obercunnersdorf, den 1. Juli 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beilage zur Weiszeritz-Zeitung

Nr. 151

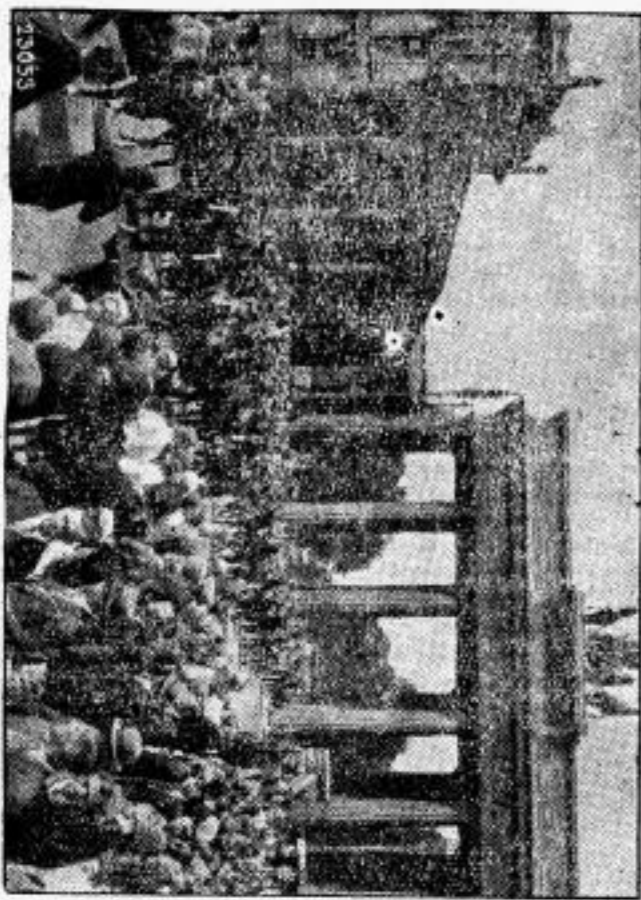
Mittwoch, am 2. Juli 1930

96. Jahrgang

Rheinlandfeier der Berliner Stadtverordnetenversammlung

Berlin, 2. Juli.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ergriff Vorsteher Haack das Wort zu folgender Ansprache aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes: „Wir beginnen unsere Beratungen mit einem Glückwunsch und Gruß an die Bevölkerung des Rheinlandes. Ihre Freude über die endgültige Befreiung von der Fremdherrschaft ist auch unsere Freude. Der Jubel, der in diesen Tagen die deutschen Lande erfüllt, ist auch in Berlin zu spüren. Wir denken noch einmal an die tapferen Männer und Frauen, die für die Befreiung unsterbliche Taten geleistet haben. Wir senden unsere herzlichsten Grüße der gesamten Bevölkerung des befreiten Gebietes und verbinden damit die Hoffnung, daß die Bundesregierung die Befreiung des Rheinlandes als glückliche Zeit des Friedens in der Welt einleiten wird.“



Einzug durch das Brandenburger Tor. Die 5. Batterie des Art.-Regiments 1 (Königsberg) zieht durch das Brandenburger Tor zum Salutchießen.



Das Salutchießen im Lustgarten.

Nach dem Rhein die Weichsel?

Der erste Tag deutscher Freiheit am Rhein hat im In- und Auslande Anlaß gegeben zu eingehender Betrachtung über die europäische Friedenspolitik. In allen Reden, die in mitternächtlicher Stunde von den verschiedenen offiziellen Sprechern gehalten wurden, ist übereinstimmend hervorgehoben worden, daß die endliche Räumung des Rheinlandes das von europäischen Staatsmännern begonnene Friedenswerk nicht beendet, sondern nur einen wesentlichen Schritt vorwärts getragen hat. Noch immer bleibt die Saar unbefreit, noch immer ist die rheinische Bevölkerung nach der ausdrücklichen Betonung des Reichsministers Dr. Brüning in Mainz „eine Bevölkerung minderen Rechts“, da die neue Verträge die Entmilitarisierungsbestimmungen des Versailler Vertrages aufrecht erhält. Die Freiheit der Saar und die volle Gleichberechtigung des Rheinlandes muß daher die nächste Aufgabe deutscher Politik sein.

Damit aber darf sich die Tätigkeit und Fleißigkeit deutschen politischen Zukunftschaffens nicht erschöpfen. Was schon Dr. Stresemann in den Richtlinien seiner Außenpolitik festgelegt und von Dr. Curtius ausdrücklich übernommen worden ist, ist die Sorge um den deutschen Osten. Es ist nicht unerheblich, daß die ausländische Presse, soweit sie sich ehrlich zu wahrer Friedenspolitik bekennt, alle Staatsmänner und Friedensfreunde auf die Unhaltbarkeit der Grenzziehung im deutschen Osten hinweist. Das gilt sowohl von amerikanischen wie auch von Londoner Pressestimmen. In einer Betrachtung über das Ende der Rheinlandbesetzung hebt „Associated Press“ ausdrücklich hervor, daß die beiden Probleme des Saargebietes und der Ostgrenze besonders bezüglich Polens unerledigt bleiben. Im Londoner „Manchester Guardian“ wird kritisch festgestellt, daß die lange Dauer der Besetzung zur Verhinderung des deutsch-österreichischen Anschlusses und zur künstlichen Verewigung der deutschen Ostgrenze benutzt worden sei.

An Deutschland liegt es, diese Erkenntnis des Auslandes über die Unhaltbarkeit der in Versailles gezogenen Grenzen im deutschen Osten, über das schreiende Unrecht der Verstümmelung des deutschen Volkstörpers durch die Abtrennung Ostpreußens, durch die Zerstückelung der ober-schlesischen Wirtschaftseinheit zu vertiefen und lebendig zu erhalten. In den letzten Jahren haben zahlreiche Politiker, Parlamentarier und Journalisten des Auslandes die Gebiete rechts und links der deutsch-polnischen Grenze bereift. Ohne Ausnahme sind sie dabei zu der Auffassung gekommen, daß diese Grenze auf die Dauer unhaltbar ist, weil sie zwei Nachbarvölker nicht zur Ruhe kommen läßt und weil das von Wilson für einen dauernden europäischen Frieden in den Vordergrund gestellte Selbstbestimmungsrecht der Völker hier keine Berücksichtigung gefunden hat. Es wäre zweifellos verfehlt, die deutsche Politik gemissermaßen schlagartig auf die Forderung umzustellen: Revision der deutschen Ostgrenzen! Dafür ist die öffentliche Meinung noch nicht genügend vorbereitet.

Es handelt sich nicht darum, demonstrativ einen Kurswechsel der deutschen Politik vorzutäuschen. Wir wissen alle, daß der deutsche Osten bis zur Befreiung des Rheinlandes zurückstehen mußte, weil Deutschland zu schwach ist, einen diplomatischen Zweifrontenkampf zu führen. Die Hauptursache ist, daß ganz systematisch der Blick der europäischen Politik auf diese schwächere Seite am europäischen Staatentörper hingelenkt wird. In besonderem Maße ist es notwendig, die Auffassung überall in der Welt zu verbreiten, daß ein Zustand, wie er durch den Weichselkorridor mit der Abtrennung Ostpreußens und des rein deutschen Danzig heraufbeschworen worden ist, unmöglich aufrecht erhalten werden kann in einer Zeit, wo die Parole „Liquidierung der Kriegesreste“ und „Schaffung eines dauernden europäischen Friedens“ auf der Tagesordnung der Weltpolitik steht.

Wenn man angesichts der zweifellos immer mehr hervortretenden Erkenntnis in der politischen Welt Europas über dieses Unrecht im und am deutschen Osten in Polen mit allen Mitteln versucht, den Gedanken einer Grenzrevision abzuwehren, so ist das gewiß verständlich. Trotzdem wird man auch in Polen bei ruhiger Ueberlegung sich sagen müssen, daß die Zukunft Polens zweifellos gesicherter erscheint, wenn es mit seinem deutschen Nachbar auf freundschaftlichem Wege jene Streitfragen aus dem Wege räumt, die eine politische und wirtschaftliche Annäherung der beiden Nachbarvölker bisher verhindert und auch in Zukunft verhindern müssen. Das deutsche Volk kann die Verstümmelung seiner östlichen Provinzen niemals anerkennen und wird nie darauf verzichten, einen rechtmäßigen Zustand zu verlangen. Hier liegen die nächsten Aufgaben der deutschen Politik, um eine friedliche Vereinigung dieser Fragen vorzubereiten. Wann der Zeitpunkt kommen wird, wo auch der deutsche Osten von dem Alpdruck neuer Gefahren und laßenden Unrechts befreit sein wird, ist heute nicht vorauszusagen. Nur muß das ganze deutsche Volk den Willen haben, wie für den deutschen Westen so auch für den deutschen Osten Freiheit, Gleichberechtigung und Zukunftsgestaltung zu erringen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 1. Juli.

Präsident Lobe teilt bei Eröffnung der Sitzung mit, daß vom österreichischen Nationalrat ein Glückwunschschreiben an den Reichstag aus Anlaß der Rheinlandbefreiung eingegangen sei.



Die offizielle Befreiungsfeier im Lustgarten. Vorbeimarsch der Truppen vor dem Dom.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung der am Schlag der gestrigen Sitzung verteilte Antrag auf gefällige Festlegung der Weichsel, der von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten unterzeichnet ist.

Abg. Torgler (Komm.) erklärt, der Antrag sei eine nationalpolitische Demonstration zum Zweck der Täuschung der wertvollen Kräfte.

Ohne weitere Aussprache wird der Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums

wird dann fortgesetzt. Verbunden damit wird die gestern schon besprochene Novelle zur Krankenversicherung.

Abg. Büll (Dem.) verlangt die schleunige Vorlegung des Arbeitsschutzgesetzes.

Abg. Rönke (Chr.-Nat. Bauernp.) erklärt, die Reform der Arbeitslosenversicherung sei keine politische, sondern eine rein wirtschaftliche Frage.

Abg. Dr. Pfeffer (D. Vp.) führt aus, die in den letzten zehn Jahren getriebene Sozialpolitik trage ein gutes Stück Schuld an den Zuständen, die heute in der Wirtschaft herrschen.

Bei der Arbeitslosenversicherung werde jetzt mit der Reform begonnen, die die Volkspartei schon längst verlangt habe. Die Reform der Invalidenversicherung dürfe nicht zu lange verzögert werden. Das Washingtoner Arbeitszeitabkommen lehnen wir ab.

Abg. Frau Arendsee (Komm.) lehnt Beitragserhöhungen für die Arbeitslosenversicherung ab und bekämpft die Novelle zur Krankenversicherung.

Abg. Beck (Ztr.) verlangt stärkere Förderung der Siedlungsarbeit besonders im Osten. Ganz besondere Fürsorge sollte der Landarbeiterfürsorge gewidmet werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

weist die Bemerkung des Abg. Litzke zurück, daß das Arbeitsministerium bei der Abfassung der Novelle zur Krankenversicherung die Forderungen der Arbeitgeberverbände übernommen habe. Die Vorlage sei schon lange vor dem Erscheinen der Richtlinien der Arbeitgeber vorbereitet worden. Sie weiche in sehr wesentlichen Punkten von den Vorschlägen der Arbeitgeber ab.

Die Aufwendungen der Krankenkassen für Ärzte und Apotheker sind zweifellos übertrieben hoch. Sie betragen im Jahre 600 Millionen Mark, während nur 225 bis 250 Millionen erforderlich wären, wenn man jedem Krankenarzt das hohe Gehalt von 15 000 Mark geben wollte. Eine Verbeamtung der Ärzte ist heute nicht mehr möglich. Soll der übertriebene Aufwand verringert werden, so geht es nur auf dem Wege der Vorlage, die einen Teil der Kosten in ganz bescheidenem Maße auf den Versicherten abwälzt, der Arzt und Apotheker in Anspruch nimmt. — Zur Finanzierung der produktiven Erwerbslosenfürsorge schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine Anleihe mit einer ausländischen Bank.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) tritt für Ausdehnung der Wöchnerinnenfürsorge und für Gewährung von Stützgeld ein. Der Arbeitsbeschaffung sei leider zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Damit ist die Aussprache beendet. Der Präsident nimmt nun die in der vorigen Woche zurückgestellten Abstimmungen zum Haushalt des Auswärtigen Amtes vor.

In namentlicher Abstimmung wird dann der Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius, der gleichzeitig von den Deutschnationalen und von den Kommunisten eingegangen ist, mit 283 gegen 121 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt.

Dafür haben die Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten gestimmt.

Angenommen wird eine demokratische Entschließung, die die unverzügliche Ratifizierung der Genfer Handelskonvention verlangt.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes wird in der Ausschusssitzung angenommen.

Es folgt die Abstimmung über den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald wird mit 209 gegen 61 Stimmen der Antragsteller und Nationalsozialisten bei 133 Enthaltungen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Novelle zur Änderung der Krankenkassenversicherung geht an den Ausschuß. — Das Internationale Übereinkommen über den Feuervertrag der Schiffsleute wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei endgültig angenommen.

Nunmehr verläßt sich das Haus auf Mittwoch, 3. Juli: Annahmeverträge, Haushalt für Verforgung der Truppen.

Kongress des Europäischen Zollvereins

Paris, 2. Juli.

Auf dem Kongress des Europäischen Zollvereins wurde das Briand'sche Memorandum über die föderative Gestaltung Europas vom Gesichtspunkt des Zollwesens aus behandelt. Als Referent zu dem Thema hob Professor Truchon vom Institut de France das Anknüpfen der politischen und wirtschaftlichen Fragen hervor.

Nach einer Diskussion, in die auch der deutsche Delegierte Dr. Stern-Rubarth eintrat, wurde einmütig die Notwendigkeit betont, zu einer allgemeinen europäischen Zollgemeinschaft zu gelangen, und zwar auf dem Wege, daß sich benachbarte Nationen zunächst zu Zollvereinen zusammenschließen und diese verschiedenen Gruppen später zusammengesetzt werden.

Der frühere französische Minister, Abgeordneter Durand, referierte sodann über die Frage eines europäischen Zollvereins und einer einheitlichen europäischen Zolltarife.

Die Finanzierung der diesjährigen Getreideernte

Berlin, 2. Juli.

Die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den großen Spitzen-Kreditinstituten geführten Besprechungen über die Finanzierung der diesjährigen Getreideernte haben ergeben, daß sowohl die Reichsbank, als auch die Deutsche Renten-Kreditanstalt und die Preussische Zentralgenossenschaftskasse bereit sind, in ausreichendem Umfange Mittel zur Bewegung der diesjährigen Getreideernte zur Verfügung zu stellen. Im gleichen Sinne haben sich die für die Getreidefinanzierung errichteten Spezialinstitute, in erster Linie die Zentrale der Getreide-Kreditbanken und Getreide-Industrie- und Kommissions A.-G., geäußert. Ebenso werden sich die Deutsche Girozentrale und die Landesbanken-Zentrale, wie bisher, in den Dienst der Erntefinanzierung stellen.

Kurze Notizen

Aus Anlaß der Rheinlandbefreiung wurde im Auswärtigen Amt eine von Prof. Seegers hergestellte Büste des verewigten Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann enthüllt.

Überall in den Hauptorten des Rheinlandes haben unter der jubelnden Begeisterung der gesamten Bevölkerung mitternächtliche Freiheitsfeiern stattgefunden, bei denen prominente Führer des Volkes über die Bedeutung des Tages sprachen.

Kommunistische Aufrufe fordern in Finnland zum Protest gegen den Faschismus und die Unterdrückung der Arbeiterklasse auf. Gleichzeitig wird auch, allerdings vorläufig noch unbestätigt, mitgeteilt, daß die finnische Regierung zurückgetreten sei.

Demonstrationsverbot in Kassel

Kassel, 2. Juli.

Der Polizeipräsident von Kassel hat eine für gestern abend angelegte Kundgebung der Nationalsozialisten, bei der der Thüringische Minister Dr. Friedl sprechen sollte, wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten. Mit der gleichen Begründung wurde gleichzeitig auch eine kommunistische Kundgebung unterlagert.

Protest der höheren Beamten

Berlin, 1. Juli.

Der Geschäftsführende Vorstand des Reichsbundes der höheren Beamten hat eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, in der er sich gegen die Sondersteuer der Beamten wendet. Eine solche Steuer müsse von der Beamtenchaft als ungerecht und verfassungswidrig abgelehnt werden.

Labour-Verluste

Symptomatische Nachwahlen

London, 2. Juli.

Im allgemeinen werden die Wahlausichten der Labourpartei für den nächsten Kampf um die Parlamentsmehrheit ungünstig beurteilt. Auch das gehört zur Tradition des englischen Parlamentarismus, wie wohl des Parlamentarismus überhaupt, daß diejenigen, die eine Zeitlang die Verantwortung für die Regierungspolitik getragen haben, durch Stimmverluste bei den Wahlen „belehrt“ werden. Es gibt wohl kaum ein Beispiel in der Geschichte aller Parlamente, wo die Regierungspartei oder, bei einer Koalition, die dominierende Regierungspartei, einen Stimmenzuwachs verbuchen kann.

Die Nachwahlen, die in England in der letzten Zeit ausgetragen wurden, zeigen einen konstanten Rückgang der Labour-Stimmen. Die Verluste sind zum Teil sogar sehr eklatant. In einer Vorstadt von Glasgow haben die Labourpartei im ganzen 9000 Stimmen verloren, in einem Wahlbezirk, der traditionell labourparty-freundlich eingestellt ist. Klein 1500 Stimmen haben davon die Kommunisten gewonnen.

Hier zeigt sich mit krasser Deutlichkeit die Wirkung der Arbeitslosenkrise. In Scharen strömen die Arbeitslosen in das Lager der Kommunisten. Andere aber wenden sich von der Labourparty wieder ab und kehren zu den Konservativen zurück. Dabei spielt noch ein anderes Moment eine nicht unwichtige Rolle: der Empire-Gedanke. Die Gewerkschaften und mit ihnen die Labourparty sympathisieren mit den Ideen der paneuropäischen Union. Willkommener Anlaß für die Konservativen, ihrerseits an die große Tradition des englischen Empires anzuknüpfen. Empire-Macht und Wohlstand, Union-Unsicherheit und Konkurrenzkampf. Das sind so die Schlagwortmotive, die bei den Massen zünden sollen und, wie es scheint, auch durchaus ihre Wirkung tun.

Stalins Triumph

Moskau, 2. Juli. (Eig. Meldg.)

Was man in der Anhängerschaft Stalins erwartete, ist eingetreten: In den beiden letzten Sitzungen des kommunistischen Parteitagess hat die sogenannte Rechtsopposition die Aufgabe ihres Kampfes gegen die herrschende Richtung erklärt. Drei Führer der Opposition erklärten ihre bisherige Opposition als einen schweren Irrtum, nur Bucharin, das geistige Haupt der Rechtsopposition, nahm am Kongreß nicht teil und lehnte es ab, einen Canossengang anzutreten. Unter den Führern der Opposition befinden sich Rykow, Uglanow und Tomski. Alle drei widerriefen ihre früheren Erklärungen gegen das Parteiregime, und zwar im Hinblick auf die „großartigen Erfolge des sozialistischen Aufbaues“.

Der Triumph Stalins ist also vollkommen. Von Bucharin sagt man, daß er krank sei. Sein Schweigen hat das Mißtrauen innerhalb der Partei gegen ihn verstärkt und er steht jetzt so gut wie allein. Nun wird man immerhin den Berichten über die Sitzungen des Parteitagess zugute halten müssen, daß sie von der Parteizentrale verfaßt wurden. Tatsache bleibt jedoch die Unterwerfung der Führer der Rechtsopposition unter die Parteileitung, die bedingungslos und mit der Zerknirschung erfolgt ist, wie sie dem Charakter der Russen entspricht. Der Kurs Stalin wird mit all seiner Rücksichtslosigkeit fortgesetzt werden. Stalin regiert als „Zar aller Reußen“ unumschränkt.

Provisorischer Regenthsrat in Bolivien

Berlin, 2. Juli.

Nach einer Meldung der deutschen Gesandtschaft ist in La Paz ein provisorischer Regenthsrat gebildet worden der aus 6 Offizieren unter Vorsitz des Generals Galindo zusammengesetzt ist. Gegenwärtig herrscht Ruhe. Auf Vorstellungen des diplomatischen Korps haben sämtliche Gesandtschaften Militärwachen erhalten.

Von gestern bis heute

Internationaler Kongreß für Verkehrsfragen.

Der 22. Internationale Kongreß für Verkehrsfragen (Elektrische Straßenbahnen, Kleinbahnen und Autobusverkehr) wurde in Warschau eröffnet. An den Beratungen nehmen ungefähr 400 Delegierte von 20 Staaten teil.

Politische Zusammenstöße in Breslau.

Nach der Befreiungsfeier, die die Breslauer Garnison mit einem Zapfenstreich auf dem Platz der Republik feierlich beging, kam es zu Zusammenstößen zwischen etwa 2000 Nationalsozialisten, die singend durch die Stadt zogen, und der Polizei. Das Ueberfallkommando mußte eingesetzt werden, um vier Beamte, die in Bedrängnis geraten waren, zu befreien. Am Ring sammelten sich etwa 1000 Nationalsozialisten an. Der Ring mußte mehrfach geräumt werden, da sich die Nationalsozialisten von neuem sammelten. Etwa 25 Nationalsozialisten wurden festgenommen. Die Zahl der Verletzten liegt noch nicht fest.

Belagerungszustand über Scholapur aufgehoben.

Der über den Bezirk Scholapur in Indien verhängte Belagerungszustand ist mit Wirkung vom 1. Juli aufgehoben worden.

Undurchsichtige Lage in China.

Obwohl von einem verzweifelten Kampf längs der Lunghai-Eisenbahn berichtet wird, besteht doch Grund zu der Annahme, daß es sich mehr um strategische Bewegungen als um tatsächliche Gefechte handelt. Nach chinesischer Auffassung haben sich beide Seiten festgelassen und müssen eine Vereinbarung zu erreichen suchen. Man erwartet den baldigen Beginn von Friedensverhandlungen.

Die Lage in der Eisenindustrie Nordwest

Essen, 2. Juli.

Der Aufruf zur Niederlegung der Arbeit in den gesamten Betrieben der Eisenindustrie Nordwest ist nach Mitteilung der Werke nur in wenigen Orten in stärkerem Maße befolgt worden. Die Friedrich Krupp A.-G. in Essen teilt mit, daß sich der Schichtwechsel im allgemeinen normal vollzogen habe. Lediglich in zwei Betrieben habe sich die Arbeitsaufnahme verzögert. Im Duisburg-Hamborner Bezirk ist die Arbeiterschaft reiflos in den Betrieben erschienen. Von der rund 9000 Mann zählenden Belegschaft der August Thyssen-Hütte in Hamborn fehlt kein einziger Mann. Dagegen sind von der etwa 500 Mann betragenden Belegschaft der Rheinwerft Walsum der Gute-Hoffnungshütte etwa zwei Drittel nicht zur Arbeit erschienen.

Die Arbeiter des Hapner Eisenwerkes in Hagen haben die Arbeit nicht wieder aufgenommen. 2800 Personen sind zur Arbeit nicht erschienen.

Bier Todesopfer eines Autounfalls

Paris, 2. Juli.

Die Unvorsichtigkeit eines Autofahrers führte in einer Ortschaft bei Beauvais den Tod von vier Personen herbei. Der Wagen fuhr in eine Gruppe am Straßenrande sitzender junger Leute und stürzte dort auf der Stelle. Die Begleiterin des Fahrers ist später gestorben.

Sächsisches.

Dresden. Infolge von Differenzen zwischen der Parteileitung der NSDAP und dem im Kampf-Berlin erschienenen nationalsozialistischen Organ „Der Nationalsozialist“ ist der Schriftleiter Schapfe von der Redaktion des Blattes aus der NSDAP ausgeschlossen worden. Wie wir hierzu noch erfahren, ist im Zusammenhang mit diesen Differenzen der Dresdner Schriftleiter des „Sächsischen Beobachters“, der bekanntlich als Kopfbild des „Nationalsozialist“ erscheint und gedruckt wird, der bei den letzten Landtagswahlen zum Abgeordneten erwählte Dr. Benneke, mit sofortiger Wirkung aus der Redaktion des Blattes ausgetreten. Diese Differenzen beruhen, soweit uns bekannt ist, in erster Linie in der verschiedenen Auffassung über die in Sachsen einzuschlagende Politik. Während Hitler im „Sächsischen Beobachter“ für eine Mitarbeit der Nationalsozialisten eintrat, hatte sich das „Sächsische Beobachter“ für die Zurückhaltung der NSDAP und für die Großen ausgesprochen.

Dresden. Der sächsische Ministerpräsident hat im Namen der sächsischen Staatsregierung an die Ministerpräsidenten der Länder Preußen, Baden und Hessen aus Anlaß der Befreiung der Rheinlande Glückwunschtelegramme geschickt.

Dresden. Anlaßlich der Befreiung des Rheinlandes fand in Dresden ein großer musikalischer Zapfenstreich statt. Der zum vor dem Opernhaus war mit dem „Immer in den Straßen und Plätzen von einer schier unüberlebbarer Menschenmenge gefüllt, als von Fackelträgern und einer Infanteriekompagnie begleitet die Musikkapellen des Standortes mit dem Trommel- und Pfeifkorps anmarschierten. Feierlich erklang das Niederländische Dankgebet über den weiten Platz, abgelöst von Märschen der alten sächsischen Armee. Kurz vor Mitternacht intonierten die vereinigten Musikkapellen den großen Zapfenstreich mit dem „Ich bete an die Macht der Liebe“. Punkt 12 Uhr aber erkoll, während die Truppe unter prächtigem Bewehr stand, das von der Menge begeistert aufgenommene „Deutschland, Deutschland über alles“, während vom Elbufer das Donnern der Geschütze der Salubatterien ertönte und von den Dresdner Kirchtürmen die Glocken die endlich errungene Freiheit der Rheinlande einläuteten.

Dresden. Grausiger Fund. Die Leiche eines neugeborenen Knaben wurde am Riktener Elbufer aus dem Wasser gezogen. Der Körper, der erst kurze Zeit im Wasser gelegen haben kann, war völlig unbedeutend. Die weiteren Ermittlungen sind im Gange.

Dresden. Aus dem Fenster gestürzt. Die elf Jahre alte Schülerin Franke wurde vermutlich in der Schlaftrunkenheit aus einem Fenster der im dritten Stock eines Hauses auf der Baugener Straße gelegenen elterlichen Wohnung. Das Mädchen mußte schwerverletzt in die Diakonissenanstalt gebracht werden. — Am gleichen Tag stürzte sich die bei ihrer Mutter wohnhafte Charlotte Langritz aus einem Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung. Die Lebensmüde war auf der Stelle tot.

Sebnitz. Unerfahren und getötet. In der Obergasse überfuhr ein Motorradfahrer eine Frau Müller, die im Krankenhaus an den Folgen des Unfalls verstarb.

Krögis. Tödlicher Arbeitsunfall. Bei den Weiberdengruben an der Meißner-Rössener Straße ereignete sich ein schwerer Arbeitsunfall. Ein Elektromonteur, der mit Arbeiten an der Starkstromleitung beschäftigt war, kam beim Höherklettern des Mastenanges mit der Leitung in Berührung und war auf der Stelle tot. Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Chemnitz. Tödlicher Straßenunfall. In der Bogenstraße wurde eine 46 Jahre alte Vertreterin von einem Personenauto gestreift und zu Boden gerissen. Die Verunglückte wurde von dem Besitzer des Wagens sofort in ein Krankenhaus gebracht. Dort ist sie nach einigen Stunden den schweren Verletzungen erlegen.

Dresden. Pflichterfüllung. Der 28 Jahre alte Bolontär Gerhard Kretschmar ist nach Unterzeichnung von 7400 RM Bescheinigungen für die Befreiung von der Wehrdienstpflicht gestorben.

Leipzig. Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Leipzig wurden am 15. Juni in Leipzig-Stadt und Land insgesamt 61 566 Arbeitsuchende gezählt. Unterstützt wurden in Leipzig 32 812, in Leipzig-Land 8 370, insgesamt 41 242 Arbeitslose. Im Arbeitsbezirk Leipzig sind die Zahlen gegenüber dem Vormonat sogar noch etwas gestiegen.

Leipzig. Gemainer Ueberfall. Zwischen Wiederlich und Leipzig-Eutritzsch wurden nachts in der Nähe der Bahnhüberführung drei Männer von etwa zehn unbekannten Burschen ohne ersichtlichen Grund überfallen und zu Boden geschlagen. Einem der Ueberfallenen, die sich wegen erlittener Kopfverletzungen in ärztliche Behandlung begeben mußten, wurde eine silberne Taschenuhr geraubt. Die Täter flüchteten in Richtung Wiederlich und sind leider entkommen.

Leipzig. Selbstmord aus Liebestummer. Der 20 Jahre alte Raffebote Paul K. schoß sich in der Wohnung seiner Eltern eine Revolverkugel ins Herz und war auf der Stelle tot. Liebestummer soll der Grund zur Tat gewesen sein.

Baun. Empfindlicher Verlust. Einen empfindlichen Verlust hat der Besitzer des Erbrichtergrundes in Demitz-Thumitz erlitten. Mehrere seiner auf der Weide befindlichen Kühe trafen aus zwei mit Kunstdünger gefüllten Säcken, die verheerlich in der Nähe der Umzäunung stehen geblieben waren. Sieben Kühe verendeten, zwei mußten abgestochen werden.

Obercrinitz. Tödlich Ueberfahren. Der Bauarbeiter W. Edel wurde in der Siedlung Obercrinitz von einem Anhängerwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus drei Tage nach der Einlieferung verstarb.

Leipzig. Aus Anlaß der Befreiung der Rheinlande veranstaltete die Universität Leipzig eine kurze eindrucksvolle Kundgebung. Die Ansprache hielt Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg. Er führte aus, der Tag, an dem die letzte französische Tricolore im Rheinland herabgelunken sei, gebe in der schweren Zeit, die wir durchmachen, endlich einmal wieder einen Anlaß zur Freude und zur Feier. Freilich sei der Erfolg noch nicht vollständig, noch bleibe das Schicksal des Saargebietes ungewiß. Aber wir hoffen und wünschen, daß auch diese Fragen sich nicht in allzuferner Zeit zu Deutschlands Gunsten entscheiden werden und müssen. Die Befreiung des Rheinlandes sei nicht eine gewöhnliche Kriegsbeute gewesen, sondern habe eine viel schwerere und tiefere Bedeutung für unsere gesamte Geschichte und unser ganzes Volksleben gehabt. Gerade die Haltung des rheinischen Volkes habe bewiesen, daß der Einheitswille tief in unserem Volk wurzelt, und daß der Staat nur der Ausdruck dieses Einheitswillens ist. Daher haben wir alle Anlaß, unseren rheinischen Brüdern zu danken, daß sie der ganzen Welt bezeugen haben, daß in jedem einzelnen Deutschen das Wort lebt: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“. Mit dem Gelände des Deutschlandliedes fand die schlichte Feier ihr eindrucksvolles Ende.

Fraktionsbündnisse im Sächsischen Landtag

Dresden. Wie verlautet, beabsichtigen die Fraktionen der Demokratischen Partei und der Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigungen eine Fraktionsgemeinschaft einzugehen, ohne daß aber dadurch die politische Selbstständigkeit aufgegeben wird. Außerdem wollen auch die Deutschnationalen, das Landvolk und die neu in den Landtag einziehenden Abgeordneten der Christlich-Sozialen sich zu einer Fraktion zusammenschließen. Ob auch die beiden volkreichtparteilichen Abgeordneten sich einer anderen Fraktion anschließen werden, steht noch nicht fest, ist aber wahrscheinlich, da zur Erreichung der Fraktionsrechte eine Stärke von vier Abgeordneten notwendig ist.

Die auf den 4. Juli einberufene zweite Sitzung der bürgerlichen Parteien zu Verhandlungen über die Bildung einer sogenannten marktschreier Regierung mußte auf den 7. Juli verschoben werden, da die Deutschnationalpartei am 4. Juli eine Sitzung ihres Zentralvorstandes in Berlin abhält, an der auch die sächsischen Abgeordneten teilnehmen. Ancheinend wird in der Zentralvorstandssitzung auch über die Haltung der Volkspartei bei der sächsischen Regierungsbildung beraten werden.

Tagung des Sächsischen Militär-Vereinsbundes

In Oschag fand die achte ordentliche Hauptversammlung des Landesverbandes der Kriegsberechtigten und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes statt, mit der die 57. Bundesversammlung des Sächsischen Militärvereins-Bundes verknüpft war. Eine stattliche Zahl Behördenvertreter ließ das große Interesse von Behörden an der Tagung erkennen. Der Jahresbericht des Verbandes vorliegenden zeigte eine Bild anerkannter Fortschritte, die in den fünf Kreisen mit 37 Bezirken und 106 Ortsgruppen geleistet wurde, aufgrund deren der Verband einen guten Mitgliederzuwachs verbuchen darf. Hervorragenden Anteil bei der Sächsischen Militärvereins-Bund. Durch Unterbringung bei Kameraden konnte zahlreichen Kindern Erholung mit bisher insgesamt 14 500 Verpflegstagen im Werte von 37 000 RM gebracht werden.

Steuerkalender im Juli.

Die Abgaben im Reich.

- 5.: Abführung der in der Zeit vom 16. bis 30. Juni vom Lohn einbehaltenen Steuern. (Keine Schonfrist.)
- 10.: Für das zweite Quartal 1930 ist die Einkommensteuer voranzuzahlen. (Betrag nach dem letzten Steuerbescheid.)
- 10.: Vorauszahlung der Körperschaftsteuer für das zweite Quartal. (Ein Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerpflicht.) Keine Schonfrist.
- 10.: Anmeldung und Zahlung der Verbräufsteuer für Juni im Verrechnungsverfahren. (Keine Schonfrist.)
- 10.: Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer für das zweite Quartal 1930. (Schonfrist bis 15. Juli.)
- 21.: Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Juli vom Lohn einbehaltenen Steuern.

Aus Stadt und Land.

Rätselhafte Mordtat. In Berlin wurde in der Lürnische eines Ladens in der Mansteinstraße der 29jährige Schlosser Artur Knittel schwerverletzt aufgefunden. Knittel verstarb noch auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Polizei stellte fest, daß er erstickt wurde. Knittel, der ein sehr arbeitssamer Mensch war, hatte gegen seine Gewohnheit einen Bummel gemacht und erschien gegen 1 Uhr nachts in einer Gastwirtschaft in der Nähe der Nordstraße. Als man ihn eineinhalb Stunden später auffand, hatte er von der einen Markt, die er sich beim Weggehen vom Wirt geborgt hatte, noch 30 Pf. bei sich, so daß die Polizei annimmt, daß er noch in einem anderen Lokal war. Die Untersuchung ist im Gange.

Mord in Pantow. Als der Arbeiter Franz Kowatz mit seiner Frau und seinem Sohn von einem Fest der Laubkolonisten heimkehrte und die Blankenfelder Chaussee entlangging, wurde er von acht bis zehn Burschen überfallen, niedergeschlagen und durch einen Messerstich in den Kopf so schwer verletzt, daß er wenige Minuten später starb. Fünf von den Tätern wurden verhaftet. Den Messerstich scheint der Arbeiter Wittenbrenner aus der Lothringer Straße in Berlin geführt zu haben.

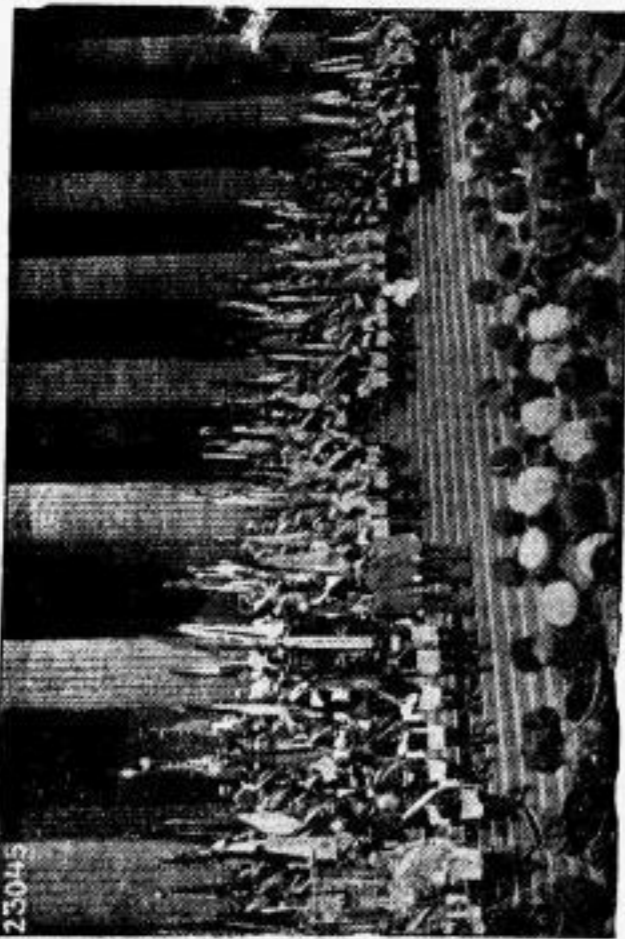
Wölpern (Kr. Delitzsch). Der letzte Ausweg. Aus Verzweiflung über seine Arbeitslosigkeit beging der Arbeiter Saalbach aus Eilenburg Selbstmord. Er warf sich vor einen Zug, von dem er erfasst und sofort getötet wurde. Ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Deffau. Tödlicher Unfall. Während in der Brauerei Schade ein Autolastzug beladen wurde, machte sich der 27jährige Kraftwagenführer Müller am Motor zu schaffen. Anscheinend hat er dabei aus Versehen den Schalthebel in Tätigkeit gesetzt. Der Wagen setzte sich in Bewegung und drückte Müller gegen die Mauer. Dem Unglücklichen wurde der Brustkorb eingedrückt. Er starb kurze Zeit darauf.

Gablons. Eigenartiger Unfall. Im benachbarten Radl brach der 15 Jahre alte Bäckerlehrling Karl Kolb, als er vor dem Badofen mit einem Schürhaken hantierte, plötzlich tot zusammen. Er hatte mit dem Schürhaken die über dem Badofen entlang führende elektrische Startstromleitung berührt und einen elektrischen Schlag erhalten.

Weimar. In einer Kundgebung des Heimatgaues Thüringen und der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener heißt es: Die ehemaligen Kriegsgefangenen, die selbst Jahre des Druckes und der Knechtschaft unter fremden Nationen erlebten, grüßen im tiefen Mitempfinden die deutschen Brüder am Rhein am Tage ihrer Befreiung. Sie wünschen den befreiten Volksgenossen, nun noch mehr zusammenzuhalten, um die Befreiung des gesamten deutschen Volkes zu erreichen und sich einzusetzen für eine ehrliche Befreiung der Nationen. Die rheinische Bevölkerung hat stehetretend für das ganze deutsche Volk gelitten, das soll ihr unvergessen sein.

Gera. Vom Spiel in den Tod. In einem Schrebergarten am Schützenberg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem ein neunjähriges Mädchen zum Opfer fiel. Das Mädchen, das mit einer Gefährtin auf der Schaukel spielte, sprang plötzlich ab und stürzte so unglücklich, daß es mit dem Hals auf eine in der Nähe befindliche Gartenbank aufschlug. Durch Verletzung der Schlagader und des Kehlkopfes trat der Tod alsbald ein.



Berlins-Protestkundgebung der Studentenschaft.
Im Lustgarten in Berlin fand wieder eine Berlins-Protestkundgebung statt. Die Reden hielten der Vorsitzende des Kreises Brandenburg der Deutschen Studentenschaft, cand. phil. Hoppe, und Dr. Alex. Meyer vom Politischen Kolleg der Universität. Unser Bild zeigt die Kundgebung im Lustgarten.

Magdeburg. Schwerer Autounfall. Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Nähe von Genthin. Der Lieferwagen des Auktionators Berclas aus Braunschweig fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen erlitten drei Personen schwere Verletzungen, während der Besizer sofort getötet wurde. Nach den Aussagen des nur leichtverletzten Führers soll Berclas, der neben ihm saß, im Schlafe in das Steuerrad gegriffen und dadurch das Unglück verschuldet haben.

Verbrechen oder Ehetragödie? In einem Hause zwischen Honnef und Rhöndorf wurde von der Polizei ein Ehepaar mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Während die Frau noch während der Ortsbesichtigung verstarb, erlag der Mann kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Ob ein Verbrechen oder eine Ehetragödie vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Blutiger Bruderkrieg. In Stuttgart-Cannstatt kam es zwischen den 31 und 28 Jahre alten verheirateten Brüdern Emil und Karl Kurte zu einer blutigen Auseinandersetzung. Der eine griff zum Messer, der andere zum Taschenmesser. Beide Brüder trugen sehr schwere Verletzungen davon.

Schweres Unglück bei einer Hochzeit. Bei einer in Stargard abgehaltenen Hochzeitsfeier des Zimmerers Gruhn ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Der Bruder Gruhn hatte mit einem Kohlen säureapparat zwei Kohlen säure in ein Bierfass geleitet, als das überladene Fass plötzlich explodierte. Dem Gruhn wurde das Gesicht zerfurcht. Im Neustädter Krankenhaus erlag er noch in der Nacht seinen Verletzungen.

Verhaftung wegen Scheckbetruges. Der angebliche Schriftsteller John de Kan, ein gebürtiger Amerikaner, der aus Albanien in Salzburg eintraf, ist unter dem Verdachte verhaftet worden, die Albanische Nationalbank mit einem ungedeckten Scheck um 260 000 Schweizer Franken und ein Münchener Bankinstitut um 80 000 Mark geschädigt zu haben. Der Beschuldigte erregte durch seine verschwenderische Lebensweise Aufsehen.

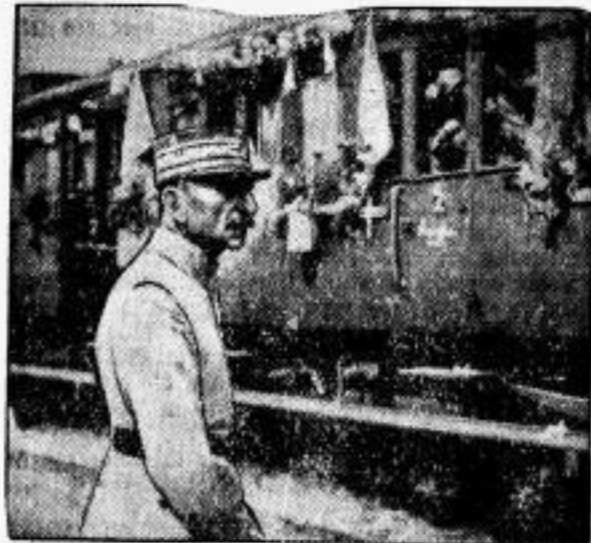
Milzbrand-Opfer. Die in dem karpathorussischen Bezirk Mutaceo unter dem Vieh wütende Milzbrandepidemie ist auch auf Menschen übertragen worden. In Uhorod starb bereits ein Landwirt an Milzbrand. Die Epidemie hat sich auch auf zwei weitere Bezirke ausgedehnt. Ein strenges Verbot der Benutzung milzbrandverdächtigter Weidplätze wurde erlassen.

85 Flugzeuge im Rheinland-Befreiungsflug. Mit 85 Sportflugzeugen, die sich an dem in Verbindung mit dem D. L. V. -Zuverlässigkeitsflug veranstalteten Rheinland-Befreiungsflug am 5. und 6. Juli 1930 beteiligen werden, ist ein Rennergebnis erreicht worden, wie es bisher noch kein nationaler Flugwettbewerb der Nachkriegszeit aufzuweisen hatte. Zu diesen 85 Flugzeugen gehören etwa 45 Teilnehmer des D. L. V. -Zuverlässigkeitsfluges, der vom 4. bis 7. Juli 1930 veranstaltet wird, und dessen Flugstrecke so gelegt ist, daß er mit dem Kurs des Rheinland-Befreiungsfluges über die am 30. Juni frei werdenden Gebietszonen am Rhein fährt.

Die Weltkraftkonferenz in Nürnberg. Ein Teil der Mitglieder der Weltkraftkonferenz stattete der Stadt Nürnberg einen Besuch ab. Die Stadt sowie die Großkraft A. G. gaben zu Ehren der Gäste ein Festessen. Am Sonnabend führten die Konferenzteilnehmer nach München, wo sie unter Führung von Oscar von Miller das Deutsche Museum besichtigten.

Spielkonzeption für Wiesbaden? Die Stadtverordnetenversammlung von Wiesbaden hat den Haushalt für 1930 an den Magistrat zurückverwiesen, was gleichbedeutend mit einem Zwangshaushalt ist. In einer Entschließung hat die Stadtverordnetenversammlung die Auffassung vertreten, daß ein Wiederaufbau des Weltbades Wiesbaden und eine Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit gegenüber den großen ausländischen Kur- und Badeorten nur möglich ist, wenn durchgreifende Mittel zur Heranziehung eines zahlungskraftigen, insbesondere auch ausländischen Publikums getroffen werden. Als das geeignetste Mittel dazu hält die Stadtverordnetenversammlung die Erteilung einer Spielkonzeption, wie sie einer großen Anzahl von Badeorten in an Deutschland grenzenden Ländern erteilt worden ist. Die Stadtverordneten ersuchen Reichsregierung und Reichstag, im Reichsstrafgesetzbuch eine Änderung dahin zu treffen, daß eine Spielkonzeption an die großen Bäder, darunter vor allem an Wiesbaden, erteilt werden kann.

Wieder ein französisches Flugzeugunglück. Die Reihe der schweren Flugzeugunglücke in der französischen Armee wurde durch den Absturz eines Marineflugzeuges in der Nähe von Cherbourg fortgesetzt. Ein Wasserflugzeug der dortigen Marinestation, das mit fünf französischen Offizieren an Bord zu einem Übungsfluge aufgestiegen war, stürzte aus mehreren hundert Metern ins Wasser und ging dabei vollständig



Das Rheintal wird frei.
Die Rheinlandräumung ist im vollen Gange, und die letzten französischen Truppen verlassen nunmehr die dritte Besatzungszone. Unser Bild zeigt General Mangin beim Abtransport der Truppen aus der Pfalz.

in Arammer. Während der Fahrer und drei Offiziere mit schweren Verletzungen geborgen werden konnten, war einer der Begleiter auf der Stelle tot.

Der König von Spanien besichtigt die „Europa“. Der gegenwärtig in England weilende König von Spanien stattete der „Europa“ auf der Reede von Looe einen Besuch ab. Der König wurde von Commodore Johnson durch das Schiff geleitet, wo ihm die Offiziere vorgestellt wurden. Zu Ehren der Gäste wurde die spanische Nationalhymne gespielt. Der König nahm von Verlassen der „Europa“ ein Gabelschiff an Bord ein.

Das „Kreuz des Südens“ zum Verkauf gestellt. Das bewährte Ozeanflugzeug „Kreuz des Südens“ ist zu verkaufen, weil sein Besitzer Geld braucht. Kingsford Smith hat erklärt, daß er zwar mit der Leistung des Flugzeuges zufrieden ist, daß er jedoch ganz „auf den Hund gekommen ist und Geld braucht, um zu jetzigen“. Er gibt daher bekannt, daß das Flugzeug nach Abschluß seines Weltfluges in ein oder zwei Wochen in Ostland (Kalifornien), verkauft werden wird und daß er bereit ist, Angebote für das „Kreuz des Südens“ entgegenzunehmen. — Kingsford Smith und die drei übrigen Ozeanflieger wurden am Freitag durch die Stadt New York offiziell empfangen. Bürgermeister Waller überreichte jedem der Flieger eine Ehrenurkunde.

Feuerwehmann a' dreifacher Brandstifter verurteilt. Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte den Feiur und Feuerwehmann Pfüller wegen dreifacher Brandstiftung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte gestand, das Haus des Landwirts Neukirchner in der Nacht zum 8. Febr. mit einer Zigarette in Brand gesetzt zu haben. Das ganze Gut brannte nieder. Noch in der gleichen Nacht gingen die Güter der Landwirte Hilmann und Vogel in Flammen auf. Pfüller hatte sie ebenfalls in Brand gesteckt, um dadurch seine Täterschaft im Falle Neukirchner zu verschleiern. Das Feuer bei Hilmann konnte rechtzeitig gelöscht werden, bei Vogel blieb dagegen nur das Wohnhaus erhalten, während die Wirtschaftsgebäude niederbrannten. Nach der dritten Brandstiftung eilte Pfüller nach Hause, zog seine Feuerwehruniform an und begab sich zu der Brandstätte auf Neukirchners Gut, um bei den Löscharbeiten zu helfen. Nach zwei Tagen hatte man ihn als Täter in Haft genommen.

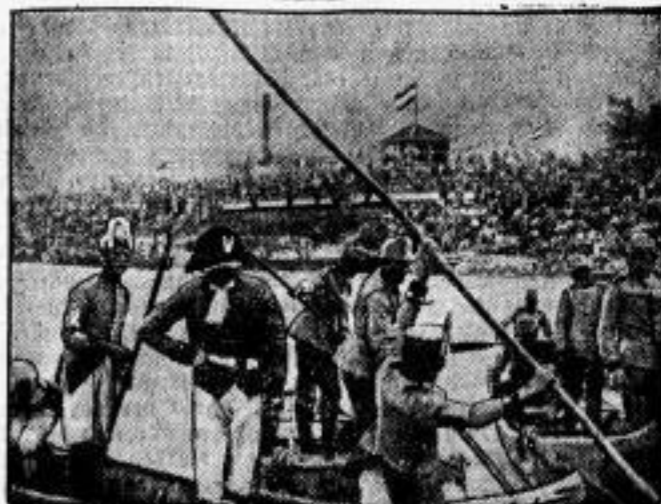
Urteil im Prozeß Reichsner. Der ehemalige Beamte der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Dresden Erhard Reichsner wurde wegen Diebstahl, Betrug, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Der Strafantrag des Staatsanwaltes lautete auf drei Jahre Gefängnis.

Gerechte Strafe für gemeines Verhalten. Wegen Meineides, bzw. Anstiftung dazu hatten sich vor dem Landgericht Bauen die in Sebnitz wohnhaften Minna verw. May und Martin Hille zu verantworten. Hille hatte die May zu einem Meineid angestiftet und diese dann später deswegen angezeigt. Das gemeine Verhalten des Hille ahndete das Gericht mit zwei Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wegen Anstiftung zum Meineid, während die May wegen geleisteten Meineides zu einem Jahr Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt wurde. Weiden wurde die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Aus den Ruhrkampf Tagen.



Französische Truppen vor dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat in Essen.



Pionierfest des österreichischen Bundesheeres.
Die Pioniere in historischen Uniformen beim Uebergang über die Donau.

2
Sa
B
Frei
1
2
Öffentlich
Sam
Der
Frei
Versteiger
Öffentlich
Diplo
frische
denn auch
abends
lehter Je
Die ganz
binen od
Es seien
Werftsch
sich nich
hebt von
die prä
über den
in denen
feischige,
grunde,
oder läng
morgens
Pläten, d
haupt her
sie sich
den sie
Plätenkn
umgebend
der Blüte
und trag
zahlreiche
stählen,
gefäße la
Die lang
Trauertä
kommen,
u eden C
Gewässer
logar dor
lojen Blu
der ganz
strafbar,
zu ordnu
wordenen
Wienchen
nicht schä
Blüten w
— T
schwisse
tag, den 1
zu Lanens
der Winder
rechnung
die walde
Weiterbet
1930. — C
an die W
am die In
in Reichsh
meindeauf
Desgl. für
band „Hei
meimberer
Gemeinde-
hain am G
lofenfürst
und einer
der Gemei
einer auf
sowohl
machung
frag zur